Nummer 10 Pfg. Auflage über 6000

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstraße 5 und durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 90 Pfg.
„ „ Monat 1.25 Mk.
„ für 3 Monate 3.60 „
Durch die Post bezogen 3.75 „
frei ins Haus 3.17 „
wo keine Post am Orte 3.50 „

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206.
Postscheck-Konto Breslau Nr 5852.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für 1 einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Breslau und Schlesien 35 Pf., außerhalb 45 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5

Nr. 103. Breslau, Freitag, den 3 Mai 1918. 29. Jahrgang

235 gegen 183!

52 Stimmen Mehrheit.

Was preußische Junkerdreistigkeit vermag, haben dieser Tage die Wahlrechtsdebatten zur Genüge erwiesen. Nicht nur, daß die Herrschaften Regierungsvertreter wie die Schuhputzer behandeln, wenn sie ihnen nicht zu willen sind, auch ein Königsversprechen an das Volk ist ihnen Wind, wenn es ihre eigene Macht und ihre eigenen Interessen beschränkt.

Und der König absolut,
Wenn er unsren Willen tut.

Denkt er anders als wir, dann geht uns seine Meinung nichts an. Kämpfen können die Preußen draußen, hungern können sie daheim, verbluten dürfen sie auch fürs Vaterland — aber gleiches Recht im Vaterlande? „Nein,“ sagt König Heydebrand aus Klein-Tschunkawe, „herrschen wollen wir!“ und der hat im Dreiklassenhause mehr zu sagen als der König von Preußen. Dazu verhelfen ihm seine 140 Junkergenossen aus den ostelbischen Gefilden und etwa 60 Freikonservative, die von den Blaublütigen nur wenig unterschieden sind. Denn 200 Köpfe umfassen diese beiden Parteien allein im Landtage, obwohl sie im Lande so gut wie nichts hinter sich haben und bei den Wahlen unter gleichem Recht hinweggefegt würden wie Spreu im Winde. Nur zwei Konservative und vier Freikonservative entschieden sich fürs gleiche Recht, die ganze übrige Kohorte stimmte das Königsversprechen nieder. Zu ihr gesellten sich dann noch 32 Nationalliberale von der Schwerverdiener-Gruppe und 16 gräfliche Zentrumsleute vom Schlage Spee, von denen allerdings die „Germania“ ankündigt, daß sie bei der dritten Lesung vielleicht noch anders stimmen werden. So kam gestern der Heerbann der 235 Rückwärtser zusammen (einige Fehlende abgerechnet). Auf der anderen Seite standen etwa 80 Zentrumsleute, 40 Fortschrittler, 20 Polen, 33 Nationalliberale, 10 Sozialdemokraten beider Richtungen und die oben erwähnten konservativen Eingänger.

Was wird nun die Regierung tun, nachdem ihr der Uebermut der Junker die Vorlage des gleichen Rechts vor die Füße geworfen? Sie hat nicht, wie es zu fordern gewesen wäre, das Haus aufgelöst und durch Neuwahlen den Willen des Volkes angerufen, sondern sie hofft auf einen Ausgleich bis zur dritten Lesung, die um Pfingsten herum stattfinden soll. Sie hofft, daß bis dahin durch Zugeständnisse für Kirche und Schule, für die Landgemeinden und ähnliche Rückwärtserei noch zehn Mann vom Zentrum, zehn Nationalliberale und zehn königstreue Konservative umgerissen werden oder doch der Abstimmung fern bleiben und so ihre Vorlage zwar verschlechtert, aber doch noch knapp angenommen wird. Hoffentlich sind die Verschlechterungen nicht so stark, daß dann die Linke dagegen stimmen muß! Gelingt dieser Kuhhandel hinter den Kulissen aber nicht, dann wird sie wohl zur Auflösung schreiten, denn das Recht und die Möglichkeit dazu hat sich der stellvertretende Ministerpräsident gegenüber konservativen Anzweiflungen ausdrücklich vorbehalten und das Regierungsorgan kündigt sie an.

Das Regierungsorgan zur Ablehnung.

Berlin, 3. Mai. Zur gestrigen Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Abgeordnetenhause sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Niemand wird denen, die gegen das gleiche Wahlrecht entschieden haben, vorwerfen wollen, daß sie ihrer Abstimmung andere Gründe als die, die ihnen ihr Gewissen vorschrieb, zur Grunde gelegt haben. Heute das Verlangen an die Regierung zu stellen, daß sie doch noch von dem Grundsatz des gleichen Wahlrechts abgehen solle, bedeutet eine Zumutung, deren Erfüllung man von vornherein nicht erwarten dürfte. Es ist von der Regierung gefordert worden, daß sie schon jetzt das äußerste Mittel, nämlich die Auflösung des Abgeordnetenhauses, anwenden solle. **Der Vizepräsident des Staatsministeriums hat keinen Zweifel daran gelassen, daß die Regierung ernstlich gewillt sei, diesen Weg grundsätzlich zu beschreiten.** Die Auflösung ist aber doch nur ein letztes Mittel, das nur dann angewandt werden darf, wenn es andere Wege, das Ziel zu erreichen, nicht mehr gibt. Die Pause zwischen der 2. und 3. Lesung wird trotz der jetzigen Abstimmung einen Weg finden lassen, der eine Verständigung zwischen den Parteien und der Regierung sichert.

Das arbeitende Volk muß sich nun zum Kampfe bereit machen. Mit unerhörter Frivolität haben die Bevorrechteten der Dreiklassenwahl die leistenden und leidenden Massen herausgefordert. Jetzt gilt es mit aller Macht die Waffen zu schmieden, die wir im Entscheidungskampf gegen die Volksfeinde führen müssen.

Die Presse zur Abstimmung.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Sozialdemokratie wird die Resultate der Verhandlungen bis zur dritten Lesung abwarten, ehe sie endgiltig zu ihnen Stellung nimmt. Aber unser Vertrauen zu einer annehmbaren und günstigen Entwicklung der Dinge ist äußerst gering.

Der „Fränkische Kurier“ schreibt: Das gleiche Wahlrecht kommt in Preußen, weil dieses freie, tapfere und opferbereite Volk nicht wieder enttäuscht werden darf, wie es dem preußischen Volke von 1815 leider ergangen ist. Was damals möglich war, ist heute unmöglich.

Das „Berliner Tageblatt“, das ebenso wie die „Freisinnige Zeitung“ es für richtig gehalten hätte, wenn die Regierung sofort zur Auflösung geschritten wäre, sagt: Die Mehrheit der Neinsager ist so stattlich, daß auf einen anderen Ausfall der Abstimmung in der dritten Lesung unter sonst gleichen Bedingungen auf keinen Fall gerechnet werden kann.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht für Preußen kommt. Mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden. Es gilt nunmehr, noch an Sicherungen und Schutz für den Staat herauszuholen, was erreichbar ist. Regierung und Mehrheitsparteien können sich in dieser Aufgabe nicht als Gegner gegenüberstehen, sondern müssen sich zu gemeinsamer Arbeit finden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermag eine Sicherheit von sachlichem und einigermaßen dauerhaftem Wert einstweilen nur auf dem Gebiet der Wahlkreiseinteilung zu sehen.

Die „Post“ möchte eine möglichst feste Verankerung der Mehrheitsgrundsätze in der Verfassung selbst zum Schutz gegen künftige Umsturzpläne erreicht sehen.

Die Portofreiheit der Fürsten aufgehoben.

Berlin, 2. Mai. Der Unterausschuß erstattete über seine Arbeiten Bericht. Der Schatzsekretär hat erklärt, daß die Ausprägung eines 2½-Pfg.-Stückes bereits in die Wege geleitet sei. Die Herabsetzung des Portos für Ortspostkarten auf 5 Pfg. würde einen Ausfall von 9 Millionen Mark bedeuten. Die Herabsetzung wurde abgelehnt.

Der andere sozialdemokratische Antrag, einen Zuschlag von Drucksachen von 50 bis 100 Gramm nicht zu erheben, wurde ebenfalls abgelehnt. Der ganze Tarif wurde dann angenommen. Von der Reichsabgabe sind Zeitungspakete befreit; der Antrag, auch die Einzelsendungen von Zeitungen von der Abgabe frei zu lassen, soweit sie von Zeitungsverlagen ausgehen, wurde angenommen. Der Antrag Dove, der sich mit den sozialdemokratischen Anträgen deckt, und in das Gesetz folgenden Paragraphen einfügt:

„Die Portofreiheit der Fürsten, ihrer Gemahlinnen und Witwen wird aufgehoben, soweit sie nicht durch die Staatsverträge des Norddeutschen Bundes mit den Königreichen Bayern und Württemberg für den inneren Verkehr dieser Bundesstaaten zugesichert ist“,

wird angenommen und dann auch der Rest des Gesetzes.

Der Staatssekretär teilt mit, daß die Schweiz für die von ihr beförderten Kriegsgefangenen-Pakete, ebenso wie Schweden, pro Paket eine Entschädigung von zehn Centimes ab 1. Januar 1918 fordert. Der Ausschuß ist damit einverstanden.

Umsturz in der Ukraine.

Die angenehmen Nachrichten aus der Ukraine sind inzwischen durch eine weitere überholt: In Kiew hat eine Revolte der Großgrundbesitzer die sozialistische Rada in dem Augenblick gestürzt, als mehrere ihrer bedeutendsten Mitglieder von den Deutschen hinter Schloß und Riegel gesetzt waren. Das ist nämlich der Sinn einer Depesche, die gestern nachmittag einlief:

Berlin 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen.

Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhaftet gewesenen Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Zur Erläuterung sei folgendes bemerkt: Als die Deutschen in der Ukraine einzogen, gab es dort drei Strömungen. Erstens die bolschewistische, die von den städtischen Proletariern getragen wurde, und von den Deutschen niedergeschlagen wurde. Zweitens die sozialrevolutionäre, von den Bauern getragene, die Rada, deren Vertreter den Frieden von Brest-Litowsk abgeschlossen und für die Landverteilung eintraten. Drittens die damals noch nicht zur Besinnung gekommene bürgerliche Richtung der geschädigten Großgrundbesitzer.

Sie ist es, die jetzt zur Herrschaft gekommen ist, just in dem Augenblick, in dem die Minister der Rada durch einen Befehl des Generals Eichhorn verhaftet worden waren. Es handelt sich nicht um Bauern, denn diese sind wegen der Landverteilung Anhänger der sozialistischen Rada, diese sind es auch, von denen die Schwierigkeiten gegen Deutschland gerade ausgehen. Sondern die neuen Sieger sind die Großgrundbesitzer, die das Geschäft mit Deutschland gern machen wollen und die sich schon vorher mit den Deutschen gut verstanden. Die Bauern dagegen lieferten lieber an Großrußland als an Deutschland.

Wir sehen also in der Ukraine eine ähnliche Erscheinung wie in Finnland. Während dort die „Roten Garden“ von deutschen Truppen vertrieben werden, stürzt in Kiew die sozialistische Rada in dem Augenblick, wo sich auch die deutsche Macht gegen sie gekehrt hat. Eine Kritik an dieser Art deutscher Auslandspolitik zu üben, ist uns leider nicht möglich. Sie wird aber dieser Tage im Reichstag erfolgen, wie Abg. Ebert es bereits angekündigt hat.

* * *

Berlin, 2. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages brachte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Ebe (Soz.) die gemeldeten Vorgänge in Kiew zur Sprache. Die heutige amtliche Meldung über die Verhaftung von Mitgliedern der ukrainischen Regierung und die Androhung von scharfen Strafen durch Generalfeldmarschall v. Eichhorn habe aufs äußerste überrascht. Er bitte den Ausschuß, seinen Antrag zu unterstützen und den Reichskanzler zu ersuchen, eine sachgemäße Darstellung der Verhältnisse in Kiew und der Ukraine zu geben. Es wurde demgemäß beschlossen und der Vorsitzende beauftragt, sich dieserhalb mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

Am Schlusse der Sitzung teilte dann der Vorsitzende mit, daß der Kriegsminister und der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt bereit sind, am Sonnabend im Ausschuß zu erscheinen, um über die besagten Vorgänge sich zu äußern. Die Abgg. Erzberger und Ebert forderten ganz energisch, daß der Reichskanzler selbst erscheinen möge, denn weder der Kriegsminister noch der Unterstaatssekretär trügen eine staatsrechtliche Verantwortung. Dieses Verlangen, dem auch von anderer Seite beigetreten wurde, soll dem Kanzler sofort übermittelt werden.

Wiederverwendung zurückgekehrter Kriegsgefangener.

Das neue Uebereinkommen mit Frankreich hat den Austausch von Kriegsgefangenen in größerem Umfange ermöglicht. Ueber die schließliche Verwendung der Austauschgefangenen herrscht in den beteiligten Kreisen noch eine gewisse Unklarheit. Eine Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. Juni 1917 sagt darüber:

1. Sämtlichen deutschen Staatsangehörigen, die von feindlichen Mächten während des Krieges in die Heimat entlassen worden sind bezw. entlassen werden, sei es, daß sie als schwerverwundete Kriegsgefangene oder auf Grund besonderer Vereinbarungen für Kriegsgefangenenaustausch oder als Zivilgefangene wegen dauernder Dienstuntauglichkeit oder mit Rücksicht auf das Alter oder aus sonstigen Gründen ausgetauscht wurden oder werden, dürfen, und zwar einerlei ob es sich um Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften handelt, nur innerhalb des Heimatsgebietes Verwendung finden.

2. Soweit auf Grund der bisherigen Bestimmungen in Einzelfällen anders verfahren ist, haben die betreffenden Dienststellen alsbald das Erforderliche zu veranlassen, damit auch in diesen Fällen die Bestimmungen zu Nr. 1 zur Durchführung gebracht werden.

3. Sollten ausnahmsweise besondere Gründe eine Verwendung der dem genannten Personenkreise angehörigen Wehrpflichtigen im Heere außerhalb des Heimatsgebietes erwünscht erscheinen lassen, so dürfen sie keinesfalls gegen das Land verwendet werden, von dem sie zu Kriegsgefangenen gemacht wurden bezw. von dem sie interniert waren. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung des Kriegsministeriums herbeizuführen.

Diejenigen wehrpflichtigen Personen, die sich durch die Flucht der feindlichen Gewalt entzogen haben, dürfen im Heere nur im Heimats-, im Etappendienst oder im Gebiet der General-Gouvernements Verwendung finden. Aber auch diese Personen können ausnahmsweise wieder an der Front verwendet werden, aber dann nicht gegen den Feind, in dessen Gefangenschaft sie gewesen sind.

Das ausgetauschte Sanitätspersonal darf ganz unbeschränkt wieder im Sanitätsdienst, dagegen nicht zum Dienst mit der Waffe verwendet werden.

Dagegen unterliegt die Verwendung der nach den Friedensschlüssen im Osten von dort zurückkehrenden Kriegsgefangenen völkerrechtlich keinerlei Beschränkungen. Diese Mannschaften kommen zunächst in eine dreiwöchentliche Quarantäne, dann werden sie ihrem Ersatztruppenteil überwiesen, der über ihr ferneres Schicksal entscheidet.

Sebastopol besetzt.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. An den Schlachtfronten ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges [illegible] Auch zwischen Somme und Ancre-Bach, bei Montdidier, Lassigny und Noyon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. An der lothringischen Front [illegible] Artillerie in den Nachmittagsstunden rege. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Osten.

Krim. [illegible] Sebastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 2. Mai kampflos von uns besetzt.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 2. Mai, abends. (Amtlich.) [illegible]

Wien, 2. Mai (Amtlich.) [illegible]

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts.

Abgeordnetenhaus.

140. Sitzung, Donnerstag, 2. Mai, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews.

Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Abg. Dr. Rewoldt (Fk.):

Die Staatsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß die Wahlrechtsvorlage in dieser Zeit eingebracht wurde, in der unser Vaterland ringsum von Feinden bedroht war. Wir halten diese Vorlage für ein nationales Unglück. Die Elemente, die in Preußen am wenigsten von der Krone gehalten haben, berufen sich jetzt am meisten auf die Krone. Würde die Sozialdemokratie die Macht im Staate erringen, so würde sie sich nicht einen Augenblick besinnen, die Republik zu erklären. Das Preußische Staatsschiff darf nicht in dieser Richtung gesteuert werden. (Beifall.) Wir als Monarchisten haben die Pflicht, alles daran zu setzen, daß der Träger der Krone besser beraten wird. Wenn die Vorlage abgelehnt wird, kann sie immer noch zurückgezogen und die für sie verantwortlichen Minister entlassen werden. (Heiterkeit links.) Eine Auflösung im gegenwärtigen Zeitpunkt würde eine unmögliche Maßregel sein aus staatsrechtlichen Gründen. In der kürzlichen Regierungsvorlage war ausdrücklich gesagt, daß allgemeine Neuwahlen ausgeschlossen sind, solange Millionen von Wählern im Felde stehen. Unterzeichnet: Drews. Die Bundesstaaten sind noch der einzige Damm gegen die demokratische Ueberflutung. Wir lehnen die Vorlage ab.

Vizepräsident des Staatsministeriums: Dr. Friedberg:

Ich kann Herrn Dr. Rewoldt die bestimmte Versicherung geben, daß die Regierung einen der von ihm angegebenen Wege beschreiten wird. (Heiterkeit.) Auch ich würde es nicht als im Interesse des Landes gelegen erachten, wenn in der jetzigen Zeit zur Auflösung des Abgeordnetenhauses geschritten werden müßte. Was ich in meiner Rede in Hannover gesagt habe, halte ich vollständig aufrecht, und ich kann von meiner Kritik der damaligen Staatsregierung nichts zurücknehmen, aber meine jetzige Stellung verbietet mir, auf diese Frage näher einzugehen. (Bewegung.) In einer bestimmten Notlage muß die Königliche Staatsregierung natürlich auch

das Recht zur Auflösung

haben. Die Staatsregierung wird zu dieser Frage erst endgültig bei der dritten Lesung Stellung nehmen (hört, hört!), denn es kann zwischen der zweiten und dritten Lesung noch eine Verständigung möglich sein, wie bereits der Ministerpräsident angedeutet hat. Die Rücksicht auf die im Felde stehenden Wähler kann auch nicht ausschlaggebend sein; denn die Mehrzahl von ihnen würde es nicht übelnehmen, wenn ihnen eine Erweiterung des Wahlrechts zuteil wird. (Zustimmung links.) Die Regierung wird sich das Pluralwahlrecht nicht aufdrängen lassen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (d. k. P.):

Ich bin aus der freikonservativen Partei ausgeschieden, weil meine Freunde wünschten, daß ich nur in Einzelberatungen das Wort nehmen soll. Als freier, seiner Verantwortung bewußter Abgeordneter kann ich meine Gründe für meine Abstimmung heute vortragen. Ich bin ein unbedingter, grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts. (Hört, hört! links.) Ich bin aber trotzdem unter der Voraussetzung der Einschaltung wirksamer Kautelen bereit, auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, denn ich halte sein Kommen für unabwendbar. Für mich handelt es sich nur darum, ob es mit oder gegen die Konservativen kommt, ob mit oder ohne Konflikt. An der Spitze aller Gründe steht für mich der Julierlaß des Königs von Preußen, dem ich eine außerordentlich große und hohe Bedeutung beimesse. Er darf nicht mit gewöhnlichen Thronreden verglichen werden. Als er erschien, herrschte allgemein das Gefühl: Nun ist es vorbei, nun ist das gleiche Wahlrecht da. Alle Deuteleien an der Botschaft würden die

Stellung der Krone schwächen.

Es ist ein gefährliches Spiel, zu sagen: Einbringen ist nicht Durchbringen. Was geschieht, wenn die Vorlage abgelehnt wird? Es ist selbstverständlich, daß dann die Regierung gezwungen ist, das Haus aufzulösen. Mehrere große Parteien werden sich bei der Abstimmung spalten. Aber nach der Auflösung wird es in dem neuen Hause heißen: Vae victis. Wie mir gesagt worden ist, sitzen im Herrenhause angesehene Anhänger des Herrn v. Heydebrand, die gewillt und bereit sind, im wesentlichen auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten. (Hört, hört! links. Widerspruch des Abg. v. Heydebrand.) Wir ahnen nicht, wie lange der Krieg noch dauert, wir ahnen nicht, welches Maß von Not und Entbehrungen das Volk noch tragen muß. (Sehr richtig! links.) Wie sollen Not und Entbehrungen von der großen Masse des Volkes im vierten und fünften Kriegsjahr getragen werden, wenn eine politische Atmosphäre des Hasses herrscht? Diese könnte von gewissenlosen Agitatoren sehr ausgeschlachtet werden. Die Konservativen verkennen, daß Deutschland in den vier Kriegsjahren eine Entwicklung durchgemacht hat, wie sonst nur in einem Menschenalter. Das Pluralwahlrecht ist auch nur ein plutokratisches Wahlrecht. In der Ostmarkenpolitik darf man bei jeder Regierungsmaßnahme nicht stets von einem völligen Kurswechsel sprechen. Ein Gefühl des Aufatmens würde durch das Land gehen, wenn eine Verständigung über die Wahlreform mit der Staatsregierung ermöglicht würde. (Beifall.)

Abg. Dr. Otto (natl.):

Im Namen eines Teils meiner Fraktion kann ich erklären, daß wir uns auf den Boden der Regierungsvorlage stellen. Was uns hier trennt, sind im letzten Grunde nur Ideen. Wir haben die Ueberzeugung, daß Preußen auch unter dem allgemeinen gleichen Wahlrecht nicht zugrunde gehen wird. Die Gründe, die uns zu unserer Zustimmung bewogen haben, liegen zunächst in der Wirkung, die die Botschaft des Königs von Preußen in dem Rechtsbewußtsein unseres Volkes ausgeübt hat.

Dieses Königswort muß eingelöst werden.

Alle Befürchtungen dagegen sind nur Bagatellen. Es ist unmöglich, gegen den Sinn der Weltgeschichte anzutreten. Deutschland und Preußen würden sich gegen andere Länder nicht isolieren. Ueber eine Zusatzstimme ließe sich an sich reden. Im gegenwärtigen Stadium aber kann der Antrag nicht das Odium eines etwaigen Scheiterns der Vorlage auf sich laden. Wir sind deshalb für das unmittelbare gleiche Wahlrecht. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. d. Osten (kons.)

Ich kann die Staatsregierung von der Verantwortung nicht freisprechen, daß wir in dieser Zeit gezwungen sind, uns mit einer Frage auseinanderzusetzen, die große innere Zwistigkeiten ausgelöst hat. Der Eindruck der Verhandlungen der letzten Tage war kein erhebender. Die konservative Partei wird bei ihrer Ablehnung der Vorlage nicht von der Furcht vor dem Verlust ihrer Machtstellung in Preußen geleitet. (Widerspruch links). Derartige selbstsüchtige Motive dürfen meiner Partei nicht unterstellt werden (Lebh. Zust. rechts.) Herr Dr. Pachnicke durfte den patriotischen Antrag des Grafen Spee nicht als Satyrspiel bezeichnen. Die Partei, die Bismarck sein Leben bitter schwer gemacht hat, beruft sich jetzt bei jeder Gelegenheit auf ihn. Der Julierlaß ist gedeckt durch den damaligen Ministerpräsidenten und wenn wir zu einer anderen Entscheidung gelangt sind, so verstoßen wir damit keineswegs gegen die Ehrfurcht vor der Krone.

Das gleiche Wahlrecht wäre ein Geschenk für unser Volk, das politisch noch nicht geschult ist. Das gleiche Wahlrecht soll als Mittel zum Zweck benutzt werden, um die politische Macht zu erlangen und um den Klassenkampf der Arbeiter zu fördern. Durch die Vorlage wird die Monarchie nicht gefestigt werden. Der Auffassung, das gleiche Wahlrecht sei eine unabwendbare innere Notwendigkeit, muß ich widersprechen. Der Minister des Innern irrt, wenn er meinte, ein Scheitern der Vorlage bedeute die beste Förderung der Sozialdemokratie. Ueber die Wirkung des Antrages Lohmann sind meine Freunde noch nicht recht klar. Demokratische Blätter, wie das „Berliner Tageblatt", tragen die schwere Schuld, daß sie durch ihre Haltung im Ausland völlige Unkenntnis über die wirklichen deutschen Verhältnisse und damit im Ausland ein großes Maß von Haß großzogen, durch das der Krieg ins Ungewisse verlängert wird. (Große Unruhe links.)

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. Als Redner waren noch gemeldet die Abg. Dr. Porsch (Ztr.), Traub (Wild), Kanzow (F. Vpt.) und Hue (Soz.)

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Dr. Pachnicke und v. d. Osten.

Die Abstimmung.

Um 3 Uhr nachmittags wird dann zur Abstimmung geschritten, zunächst über die §§ 1—3, nachdem ein Antrag des Abg. Bredt (Frkons.) auf Aussetzung der Abstimmung zurückgezogen war.

§ 1 bestimmt, daß wahlberechtigt jeder Preuße ist, der 25 Jahr alt und seit wenigstens 3 Jahren staatsangehörig ist.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts und Herabsetzung des Wahlalters wird abgelehnt. Für das Frauenstimmrecht stimmen neben den Antragstellern einige Fortschrittler. Ein fortschrittlicher Antrag, der die Erlangung des Wahlrechts durch Fortfall der Frist für die Staatsangehörigkeit erleichtern will, wird abgelehnt. § 1 wird unverändert angenommen.

§ 2, der feststellt, wer von der Wahlberechtigung ausgeschlossen ist, wird angenommen.

Das gleiche Wahlrecht.

§ 3 in der Regierungsvorlage lautete: Jeder Wähler hat 1 Stimme. Die Ausschußfassung hierzu gibt die Möglichkeit von 6 Zusatzstimmen. Dazu liegt der Antrag Lohmann (natl.) vor, der ein Zweistimmenrecht vorsieht. Der Antrag wird mit allen gegen etwa 30 Stimmen abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung über den § 3 der Regierungsvorlgae hatte folgendes Ergebnis: Es wurden im ganzen 422 Stimmen abgegeben. Mit Ja stimmten 183 Abgeordnete, mit Nein 235. Der Abstimmung enthielten sich 4 Abgeordnete.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: § 3 der Regierungsvorlage ist also abgelehnt. (Abg. Hoffmann (U. Soz.): Feldgraue, Munitionsarbeiter hört! Unruhe. Ruf rechts: Raus!)

Gegen das gleiche Wahlrecht stimmten die Konservativen nahezu geschlossen, auch die große Mehrheit der Freikonservativen stimmte dagegen, ebenso die Hälfte der Nationalliberalen, vom Zentrum einige Abgeordnete.

Für das gleiche Wahlrecht stimmten geschlossen die Fortschrittler, die Sozialdemokraten, auch die Unabhängigen Sozialdemokraten, die große Mehrheit des Zentrums, die Hälfte der Nationalliberalen.

Es folgte die Abstimmung über § 3 in der Ausschußfassung, die ebenfalls namentlich ist und unter großer Erregung des Hauses vor sich geht. Der Ausschußantrag wurde mit 235 gegen 182 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß ½5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung, Donnerstag, 2. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Kommissare.

Die Beratung des

Arbeitskammergesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Brandes (U. Soz.): Wer geglaubt hat, die Regierung werde im Hinblick auf die ungeheuren Blutopfer der Arbeiter ihnen in sozialer Hinsicht entgegenkommen, hat sich schwer getäuscht. Statt reiner Arbeiterkammern bietet man ihnen Arbeitskammern, in denen die Arbeitgeber herrschen. Die berufliche Gliederung der Kammern ist ganz unangebracht und unzweckmäßig. in solchen Organisationen soll das Gesamtinteresse der Arbeiter wahrgenommen werden. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Daß dies besser werde, dazu wollen wir in der Kommission mithelfen. (Bravo! bei den U. Soz.)

Abg. Nowicki (Pole): Die Vorlage ist zu begrüßen, doch muß sie in einer Reihe von Punkten abgeändert werden. Die territoriale Gliederung statt der beruflichen ist zu verlangen, die Kosten der Arbeitskammern muß das Reich tragen, vor allem müssen die Landarbeiter in das Gesetz einbezogen werden.

Abg. Giebel (Soz.): Soll die Vorlage wirklich dem sozialen Frieden dienen, so bedarf das

---

Die venetianische Vase.

Skizze von M. L.

(Nachdruck verb.)

„Gute Kost ist eine Lebensfrage für Ihren Mann", sagte der Doktor. „Den Wein bekommen Sie gratis, für kräftiges Essen müssen Sie jedoch sorgen."

„Herr Doktor, Sie glauben ja nicht, wie gut meine Frau mich pflegt", sagte der Kranke. „Werde ich nicht bald wieder arbeiten können?" setzte er ängstlich hinzu.

„Es wird schon wieder werden", sagte der Doktor ausweichend. „Trinken Sie täglich einen halben Liter Sahne? Essen Sie täglich Eier und Schinken?"

„Ja, Herr Doktor", versicherte Piontek, „das tue ich, und meine Frau kocht mir die besten Suppen und bratet mir das schönste Fleisch. Ich führe ein Leben wie im Schlaraffenland."

„Das hört man gern", entgegnete der Doktor lächelnd, dann verabschiedete er sich. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, wurde sein heiteres Gesicht ernst. Er murmelte: „Die armen Menschen!"

So lange die Kasse zahlte, ging es noch an, als diese aber die Zahlungen einstellte, mußte Gertrud die Miete aus der Sparkasse holen. Das war ein schwerer Gang für sie, aber sie klagte nicht und suchte es dem Kranken zu verbergen, daß sie von ihrem Guthaben etwas abgehoben hatte; doch eine geschwätzige Nachbarin, die in Gertruds Abwesenheit die Kinder versah, verriet es dem Kranken.

Am folgenden Morgen kleidete sich der Kranke mit zitternden Händen an und ging trotz Gertruds Bitten in die Fabrik. Als er eine halbe Stunde gearbeitet hatte, wurde er ohnmächtig und die Kollegen schafften ihn auf einer Krankenbahre heim. Händeringend stand Gertrud neben dem Schmerzenslager ihres Mannes. Sie fürchtete, sein letzter Augenblick sei gekommen. Nach einigen Wochen, beim Eintritt der warmen Witterung, erholte sich der Kranke ein wenig. Er dachte beständig darüber nach, wie er seiner Frau das schwere Leben erleichtern könnte und faßte den Plan, nach Breslau zu ziehen und dort eine Bändelei mit Drehrolle zu errichten.

„Das bissel Kram werde ich schon vertragen können", sagte er zuversichtlich. „Wenn [illegible]"

„Wird Dir die Kellerluft nicht schaden?" wendete Gertrud ein.

„Wir können ja ein Bäudel im Parterre nehmen", sagte Piontek.

Er war so heiter, wie seit langer Zeit nicht, und Gertrud hatte gleichfalls neue Hoffnungen. Das Ehepaar erstand in Breslau ein Vorkostgeschäft, das ihnen als eine Goldgrube angepriesen worden war. Es stellten sich aber nur wenig Käufer ein. Gertrud mußte schon um fünf Uhr mit dem schweren Handwagen auf den Frühmarkt fahren und dort ihre Einkäufe machen. Wenn sie zurückkam, keuchte sie unter der Last. Ach, und wie oft wurde das Gemüse welk und unansehnlich und mußte mit Schaden verkauft werden! Die Miete war unverhältnismäßig hoch, manche Käufer nahmen Waren auf Borg und waren so schwer beleidigt, wenn sie nach einiger Zeit höflich aufgefordert wurden, zu bezahlen, daß sie das Geschäft nie mehr betraten. Gertrud mußte so schwere Körbe mit Wäsche schleppen, die bei ihr gemangelt wurde, daß sie oft befürchtete, sich Schaden zu tun. Die Kinder, denen die frische Luft fehlte, verloren ihr gesundes Aussehen. Mit welcher Sorge blickten Pionteks jetzt in die Zukunft. Sie hatten elfhundert Mark für das Geschäft mit den Warenbeständen bezahlt. Der Umzug war nicht billig gewesen, nun fanden sie nicht das tägliche Brot, um das Frau Gertrud jeden Abend so inbrünstig bat. Langsam aber sicher nahte der Ruin. Nach Jahresfrist hatten sie ihr Guthaben von der Sparkasse abgehoben, dann verkaufte Frau Piontek mit schwerem Herzen einen Teil ihrer Möbel, zuletzt mußte sie sich von der Nähmaschine trennen. Ach, wie schmerzlich weinte sie, als ihre schöne Maschine fortgeschafft wurde!

Und dann kam das Schwerste: Der Wirt, der Angst um seine Miete hatte, kündigte Pionteks. Sie fanden im letzten Augenblick einen Käufer, der das Geschäft für einen Spottpreis erstand, und bezogen eine kleine Wohnung in der Freiburgerstraße, dem Himmel hübsch nahe, vier Treppen hoch.

Wenn Gertrud jetzt ihre Nähmaschine gehabt hätte, hätte sie wohl Arbeit gefunden. Sie hatte zwar häufig Schmerzen, die darauf hindeuteten, daß das Maschinennähen ihr schädlich war, aber hätte sie im Hinblick auf ihre hungrigen Kinder und ihren kranken Mann darauf Rücksicht nehmen können? Als sie nicht aus, noch ein wußte, klagte sie der Nachbarin ihr Leid.

[illegible] Frau zum Kartoffelnschälen eingestellt. Wir kriegen den Tag eine Mark und das Essen, und man kann doch trocken bei der Arbeit sitzen."

Frau Piontek überlegte einen Augenblick. Von der einen Mark täglich konnte sie nicht die Miete und die Lebensmittel für drei Personen bezahlen. Bis jetzt war ihr Mann stets von der Invalidität abgewiesen worden, aber schließlich kam es doch dazu, daß sie zahlte. Sie nahm die Arbeit an. Nun hockte sie vom Morgen bis zum Abend in der Kaserne auf einem Holzschemel und schälte mit drei anderen Frauen Kartoffeln mit dem blechernen Schäler. Die Kartoffeln waren zum Teil angefault, sie hatten viele Augen, und die Arbeit, die für den Unbeteiligten so leicht aussieht, war schwer und ermüdend und deckte nur zum kleinsten Teil die Bedürfnisse der Familie, sodaß die arme Gertrud noch die Bedienung bei einem menschenscheuen Sonderling annehmen mußte, bei dem sie um vier Uhr morgens antrat und wo sie bis sieben Uhr arbeitete. Dann legte sich der Junggeselle zu Bett und schlief bis 7 Uhr abends. Am Abend mußte Gertrud für ihn einholen und ihm aus einem feinen Restaurant das Essen bringen, dann war sie mitunter in Gnaden, doch meistens in Ungnaden entlassen. Todmüde erkletterte Gertrud dann die vier Treppen, taumelnd vor Schwäche betrat sie ihre Wohnung und versank bald in den bleischweren Schlaf tödlicher Erschöpfung. Aber was sollte sie tun? Der tagscheue Sonderling zahlte ihr monatlich vierzig Mark, und es war eine Lebensfrage für sie und die Ihrigen, daß sie die Stellung behielt. Vier Jahre führte Gertrud nun schon dieses Sklavenleben. Pionteks Zustand hatte sich so weit gebessert, daß er keine Aussicht auf den Bezug der Invalidenrente hatte, zu arbeiten vermochte er nicht, mit Mühe und Not besorgte er die kleine Häuslichkeit.

An einem strahlend schönen Sommermorgen ging Gertrud die kurze Strecke bis zur Kaserne. Süßer Rosenduft quoll ihr aus dem Korbe einer umherziehenden Blumenhändlerin entgegen. Für sie blühten keine Rosen, für sie gab es nur Dornen. Wie viel Freude hätte sie an ihren Kindern haben können, wenn sie Zeit für ihre Kleinen gehabt hätte. Als sie bei der eintönigen Arbeit saß, erzählte eine der Frauen, das Regiment habe einen neuen Hauptmann bekommen, gar ein schmucker, junger Herr, ein Graf, [illegible]

Was gingen Gertrud die Reichen an? Sie schnitt das Angefaulte von einer Kartoffel los und dachte:

„Ob Piontek auch die Milch abgekocht hat? Es ist so drückend heiß. Wenn er nur die Milch nicht umschlagen läßt! Dann sind wieder dreizehn Pfennige hin!"

Die Nachbarin stieß sie mit dem Ellbogen in die Seite und zeigte dann auf die anstoßende Küche, deren Tür weit geöffnet war. Die Frauen schwiegen, wie auf Kommando. In der großen, blendend sauberen Küche stand ein junger Hauptmann mit einer bildhübschen jungen Dame, die ein einfaches weißes Kleid und einen leichten weißen Hut trug.

Frau Piontek starrte die Dame mit weit geöffneten Augen an. Klirrend fiel ihr Kartoffelschäler auf die Fliesen. Die Dame schaute auf und erblickte Gertrud.

„Wer ist die Frau?" fragte sie hastig den Unteroffizier.

„Piontek, zu Befehl, Frau Hauptmann!"

Im nächsten Augenblick hielt Emmy, Gräfin Rhedigern, die arme Gertrud in den Armen.

Mit offenem Munde sahen die Anwesenden dem Vorgange zu.

„Das ist wohl Deine Gertrud, wie, Maus?" fragte der Graf, der lächelnd näher trat.

„Weshalb haben Sie mir nie geantwortet, Gertrud?" fragte Emmy, die jetzt nur Augen und Ohren für Gertrud hatte.

„Ich habe nie eine Zeile erhalten", entgegnete Emmy.

Der Portier, dem Emmy die Briefe zur Besorgung übergeben hatte, hatte nämlich das Geld für die Marken unterschlagen und die Briefe verbrannt.

„Aber Gertrud, Sie nähen doch so gut, wie kommt es, daß Sie hier arbeiten?" fragte Emmy.

„Ich mußte meine Maschine verkaufen", sagte Gertrud traurig.

„Sie sollen die beste Maschine bekommen, die es gibt", versprach Emmy. „Und für Arbeit will ich sorgen. Liebe, gute Gertrud, ich habe Ihnen ja so viel zu verdanken. Nicht wahr, Bobby, Gertrud kann gleich mit uns fahren? Der Herr [illegible] folgt wohl auf meine Bitten für eine Stellvertreterin?"

„Zu Befehl, Frau Hauptmann!" versetzte der Angeredete und schlug die Hacken zusammen.

...ungswesen einer gründlichen Umarbeitung. Die Frage der Angestellten- und Arbeiterausschüsse muß schon in dieses Gesetz hineingearbeitet werden. Auch aus dem Gesichtspunkt der Sparsamkeit, ferner wegen der Vereinfachung des Wahlverfahrens empfiehlt es sich, keine künstliche Trennung zwischen Angestellten und Arbeitern zu schaffen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Kuckhoff** (Zentrum): Die Angestelltenschaft, die sich immer stärker entwickelt, hat ganz andere Aufgaben im Wirtschaftsprozeß als die Arbeiterschaft und sollte daher nicht mit dem Arbeiterstande zusammengelegt werden, man würde ihre selbständige Entwickelung dadurch erschweren.

Abg. **Marquardt** (Natl.): Entgegen den Ausführungen des Abg. Giebel bemerke ich, daß die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die größte Organisation der Handelsangestellten, die 600 000 Handlungsgehilfen umfaßt, sich für besondere Angestelltenkammern ausgesprochen hat.

Der Entwurf wird einem Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des

Haushalts des Reichswirtschaftsamts.

Abg. **Dr. Meyer-Kaufbeuren** (Ztr.): Nach vier Jahren Krieg bietet unser Wirtschaftsleben ein wesentlich geändertes Bild. Aber vollkommen ungebrochen ist der Wille und die Kraft des deutschen Volkes zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Dieser Aufgabe soll das Reichswirtschaftsamt dienen, dessen Schaffung wir begrüßen. Wir sind dem Vizekanzler dankbar, daß er so kräftig für die freie Wirtschaft nach dem Kriege eingetreten ist. Wir werden die Forderungen der christlichen Gewerkschaften mit größtem Wohlwollen prüfen. (Zust. im Ztr.).

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Die Teilung des Reichsamts des Innern, die Schaffung des Reichswirtschaftsamtes entsprach einem dringenden Bedürfnis. Aber die Durchführung der Aemterteilung, die Verkoppelung der kapitalistisch-wirtschaftlichen Aufgaben mit den rein sozialpolitischen läßt einen großen Teil unserer Beschwerden gegen das Reichsamt des Innern bestehen. Wir wissen nicht, wie lange noch der Krieg dauern wird und kennen seinen Ausgang nicht. Aber sicher hat er nicht nur politische Verschiebungen im Gefolge, sondern er bedeutet bereits in sich ungeheure wirtschaftliche Umwälzungen. Was der Millionenverlust an Menschen in ihrer Blütekraft bedeutet, kann sich noch niemand klar machen. Und doch ist der Wert des Menschenlebens uns noch nie so klar vor Augen getreten wie in dieser Zeit. Der Anspruch auf staatsbürgerliche Gleichheit ist nicht mehr abzuwenden, auch nicht durch die so Aufrechten, die heute glaubten, das gleiche Wahlrecht in Preußen niederstimmen zu können. Dieser Anspruch umschließt auch den wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege. In dem Wirrwarr von wirtschaftlichen Wandlungen und Verheerungen, von Hoffnungen und Befürchtungen soll das Reichswirtschaftsamt nicht im alten Zottelgang Akten nach ihrem Eingang registrieren, sondern Wirres entwirren, Führerloses führen. Das kann nur geschehen, wenn revolutionäre Entschlußfreudigkeit sich mit kluger Einsicht paart. Das Zeitalter der freien Produktion ist geschlossen und wir treten in das Zeitalter der organisierten Produktion ein. (Sehr richtig!)

In der Schaffung einer Stätte sozialer Forschung hat das Reichswirtschaftsamt aber nicht die Iniative ergriffen, sondern sich von einer Stadt wie Köln überflügeln lassen. Eine solche Stätte ist nötig. Wir müssen sehen, was ist, um zu sehen, was wir werden und um sagen zu können, was wir werden wollen. Die politischen und gewerkschaftlichen Vertretungen der Arbeiter werden jedenfalls ihre Pflicht tun, um am Ausbau mitzuarbeiten. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Das Haus vertagt die weiteren Debatten auf Freitag 2 Uhr (vorher Anfragen).

Schluß 6½ Uhr.

* * *

Branntweinmonopol.

Der Reichstagsausschuß begann seine Verhandlung am 2. Mai. Bei § 1 wurde die Frage der Ausdehnung des Monopols erörtert.

Von der sozialdemokratischen Partei wurde beantragt, das Monopol auch auf die Produktion auszudehnen, im Gegensatz zu der Vorlage, die nur ein Handelsmonopol vorsieht. Ferner wurde die Branntweinherstellung aus Getreide, Hafer oder Gerste bekämpft und die weitere Entwickelung chemischer Herstellung von Branntwein befürwortet.

Die endgültige Stellungnahme zum Monopol behalte sich die sozialdemokratische Fraktion vor, da für sie die Gestaltung des Gesetzentwurfes entscheidend sein wird. Der Antrag fand bei den bürgerlichen Parteien keine Unterstützung.

Die Getränkesteuer.

Berlin, 2. Mai. Der Ausschuß des Reichstages zur Beratung der Getränkesteuer begann Donnerstag seine Arbeiten. Zum Vorsitzenden wählte er den Abg. Dr. **Wiemer** (Fortschr.), zum Stellvertreter den Abg. **Sosinski** (Pole). In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurde u. a. die Forderung gestellt, daß einmal klar ausgesprochen werde, was ist Bier. Interessenten an der Bierfrage und Biersteuer seien nicht nur die Brauer und die Verbraucher, sondern in hohem Maße auch die Erzeuger von Hopfen und Malz.

Wechselstempel und Umsatzsteuer.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beriet der Hauptausschuß des Reichstages den Entwurf betreffend Aenderung des Wechselstempelgesetzes. Der Entwurf wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Es folgte die Beratung des Umsatzsteuerentwurfs. Berichterstatter Dr. **Junck** (natlib.) gab einen Ueberblick über den Entwurf. Staatssekretär Graf v. **Roedern** wandte sich gegen einen Antrag, der die Leistungen aus der Besteuerung der Umsätze herausnehmen will. Dadurch würden die Erträge der Steuer nicht unbedeutend beeinträchtigt. Schätzungen sind schwer möglich, aber mit einem Ausfall von 100 Millionen ist bei der Herauslassung der Leistungen wohl zu rechnen. Sonnabend sollen die Vorgänge in der Ukraine besprochen werden.

Herabsetzung der Rationen?

Der vom Reichstag eingesetzte Ausschuß für Ernährungsfragen hat am 1. Mai seine Beratungen begonnen.

Staatssekretär **v. Waldow** wies in der Uebersicht, die er über den Stand der Lebensmittelversorgung gab, darauf hin, daß wir die Brotration nur aufrechterhalten können, wenn aus der Ukraine die in Ansatz gebrachte Einfuhr tatsächlich erfolgt. Einige Transporte seien eingetroffen, man müsse abwarten, wie sich die Anfuhr weiter gestaltet. In der Kartoffelversorgung besteht die Hoffnung, daß wir auskommen. Wahrscheinlich werde man mit einer Herabsetzung der Fleischration rechnen müssen, sobald wir wieder mehr Zerealien haben. Die Butterversorgung weise großen Rückgang auf und wir hätten eine Fettration von 70 Gramm nicht ganz geben können, wenn nicht die Margarinefabrikation auf das Doppelte gestiegen wäre.

In der Besprechung klagte der Abgeordnete Held (natl.) über die Folgen der umfangreichen Viehabschlachtungen: Unzweckmäßige Anordnungen haben dazu geführt, daß die Magermilch nicht zur Aufzucht der Ferkel benutzt werden konnte. Jetzt verwende man in der Provinz Hannover Eier und Butter zur Ferkelaufzucht. Diese Mitteilung erregte berechtigtes Aufsehen.

Abg. Stubbe (Soz.) erklärte diese Zustände in Hannover für einen Beweis, daß die Kontrolle auf dem Lande ungenügend ist. Weiter kritisierte der Redner den Unfug, daß Offiziere große Mengen Lebensmittel aus den Etappengebieten heimschleppen lassen, um ihre Familien reichlich damit zu versorgen. Die Soldaten bekommen nur Urlaub, wenn sie die Pakete der Offiziere mitschleppen, während sie selbst nichts erlangen können. Mit diesem Unfug müsse die Militärverwaltung endlich aufräumen. Redner befürchtet, daß die Kürzung der Brotration nicht zu umgehen sei. Wie die Bevölkerung dies ertragen werde, sei schwer zu sagen.

Artilleriekampf im Westen.

Berlin, 2. Mai. (W. T.-B.) Am 1. Mai steigerte sich von Mittag ab gegen die Front nördlich Dorf Kemmel bis westlich Dranoeter die feindliche Artillerietätigkeit erheblich. Erkannte Truppenbewegungen und Ansammlungen wurden unter wirksames deutsches Vernichtungsfeuer genommen. Die deutsche Führung hat die Initiative und die operative Armfreiheit. Ihr kann es gleichgiltig sein, ob die eigene Linie einige hundert oder tausend Meter weiter rückwärts verläuft. Dagegen müssen Engländer und Franzosen bei jedem deutschen Vorstoß fürchten, die in fieberhafter Arbeit neu geschaffenen Stellungen wieder zu verlieren. Ihre Operationsarmee, die zum einheitlichen gewaltigen Gegenstoß bestimmt war, muß in lokalen Kämpfen sowohl in Flandern wie vor Amiens, an der Avre und an der Oise divisions- und bataillonsweise verausgabt werden und verbluten. Damit ist schon jetzt die Fesselung der Hauptmasse der feindlichen Heere an einer von der deutschen Führung gewollten Front erreicht.

Ueberschwemmungen.

Bern, 2. Mai. Barzini meldet im Corriere della Sera: Für den Fall der Preisgabe des Ypernbogens würden Ueberschwemmungen den feindlichen Vormarsch hindern. Die Alliierten beschränkten sich heute darauf, die allerwichtigsten Punkte zurückzuerobern.

Das große Geschütz beschoß wieder die Gegend von Paris. Drei Frauen wurden leicht verwundet.

Friedenswunsch in Frankreich.

Genf, 2. Mai. In der „Humanitee" führt Cachin den von Sembat zuerst ausgesprochenen Gedanken weiter aus, Frankreich solle unter Begrenzung seiner Kriegsziele, sobald sich eine Gelegenheit dazu böte, die Anbahnung von Friedensbesprechungen versuchen.

Der Kaiserbrief.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Aussagen Ribots und Painleves vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten berichtet der „Matin" folgende Einzelheiten:

Ribot legte unter Vorführung von Beweisdokumenten dar, daß zu der Zeit, als Kaiser Karl seinen Brief an den Prinzen Sixtus schrieb, Verhandlungsmöglichkeiten ernstlich nicht ins Auge zu fassen waren. Der bloße Gedanke daran hätte die ernstesten Folgen gehabt. Ein Eingehen auf die Anregung des Kaisers von Oesterreich hätte die Gefahr gebracht, alle Verbindungen zu brechen und sicherlich die Freundschaft mit Italien zu gefährden.

Die Erklärungen Painleves waren sehr bestimmt. Er sagte, vielleicht war der Kaiser von Oesterreich guten Glaubens, aber es ist sicher, daß Oesterreich nicht in der Lage gewesen wäre, die von ihm gewünschten Verhandlungen zu einem ersprießlichen Ende zu führen.

Palästina-Front.

Türkischer Tagesbericht vom 1. Mai: Im Jordan-Tale und östlich des Jordan entwickelten sich neue Kämpfe. Seit den frühen Morgenstunden des 30. April versuchte der Engländer mit starker Infanterie und Kavallerie den Durchbruch auf das Ost-Jordanland zu erzwingen. Alle seine Angriffe scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen restlos behaupten. Im Jordan-Tale nach Norden vorgedrungene feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampf gestellt worden. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Englischer Tagesbericht aus Mesopotamien. Am 30. April drangen unsere verfolgenden Truppen bis zum Fare-Tauk-Fluß vor. Am 29. April wurden zwölf weitere Feldgeschütze erbeutet. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1800 Mann.

Zufuhren aus der Ukraine.

Berlin, 3. Mai. Wolffs Bureau meldet: Wie bereits bekannt ist, schlossen die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Saaten, ferner von Eiern und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung den Mittelmächten in der Ukraine für Aufbringung und Abtransport geschaffene Organisation beginnt, wie wir hören, bereits zu arbeiten. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des Monats April an den Versandplätzen etwa zwei Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen haben bereits die Grenze passiert. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte trockene Grenze zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zurzeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil Oesterreich belassen, denn da die ungarische Ernte erheblich früher hereingebracht wird, als die deutsche, und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, haben sich die Mittelmächte untereinander dahin geeinigt, die ersten Ankünfte zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt. Inzwischen sind in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide eingetroffen, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind.

Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob sich diese Hoffnung erfüllt, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die politischen Verhältnisse in der Ukraine gestalten und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Ankäufe und des Transports der großen Warenmengen befriedigend zu lösen. Die in diesen Richtungen möglichen Schritte sind getan.

26000 Tonnen versenkt.

Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Klasing, bei schwerem Wetter 5 Dampfer von zusammen etwa 26 000 Brutto-Register-Tonnen. Alle Dampfer waren gesichert, 4 von ihnen tief beladen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der neue Spionageprozeß in Paris. In der Verhandlung des großen französischen Spionageprozesses Mongeot, Koetschek und Bräunstein wurde nach Verlesung der Anklageakten im Interesse der Neutralität und der Sicherheit des Landes die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil wird öffentlich verlesen werden.

Entlassung deutscher Künstler in Amerika. Matin meldet aus Newyork: Die Metropolitan-Oper hat 19 deutsche und österreichische Künstler entlassen, darunter den Bariton Leonhardt und Frieda Hempel. Der Direktor der Oper erklärte, er werde alle übrigen Angestellten entlassen, deren deutschfreundliche Gesinnung zutage trete.

Parteiangelegenheiten.

Rühles Abschied. Reichstagsabgeordneter Rühle, der aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden und wild geblieben ist, der einzige Linksradikale und Anhänger Liebknechts im Reichstage, hat seiner Wahlkreisorganisation mitgeteilt, daß er ihr nicht mehr zur Verfügung stünde, da er sich in Zukunft um das politische Leben nicht mehr kümmern wolle. So berichtet wenigstens Heilmanns „Internationale Korrespondenz".

Breslauer Schauspielhaus.

„Der Zigeunerbaron" von J. Strauß.

Am Donnerstag gastierte Herr Ludwig Belz vom Carltheater in Wien als Barinkay, also in einer ausgesprochenen, nicht wenig anspruchsvollen Gesangsrolle, die eigentlich mit einem lyrischen Operntenor besetzt werden sollte. Die Stimmittel, welche der Gast hierfür mitbringt, sind gleich Null. Sein Tenor ist sehr schwach, ohne jeden Glanz, manchmal kaum hörbar, und wenn die Stimme, zumal in der Höhe, zu einer gewaltsamen Tongebung gezwungen wird, dann tremoliert sie unleidlich und der Inhaber macht dazu recht unschöne Körperbewegungen, wie man sie eigentlich heute nur noch von Anfängern in der Provinz sieht. Unumwunden soll dagegen zugestanden werden, daß Herr Belz ein außerordentlich gewandter Schauspieler und guter Sprecher ist und auch Humor zu besitzen scheint. Von einem Gast erwartet man, daß er sich in einer möglichst günstigen Verfassung dem Publikum vorstellen werde. Es fiel daher nicht angenehm auf, daß er den ganzen Abend in einer unsorgfältig befestigten Perrücke herumlief. Dem ausverkauften Hause schien der neue Ankömmling nicht zu mißfallen. H. M.

Aus aller Welt.

Die Satten.

Der schweizerische Militärkritiker, Oberst Egli, schreibt über seine Eindrücke während seiner kürzlichen Reise durch Deutschland und an die Westfront:

„Von Frankfurt habe ich einen peinlichen Eindruck mitgenommen, der in gewissem Gegensatz steht zu der Opferwilligkeit einfacher Volkskreise. Ich speiste in einem sehr guten und nicht sehr billigen Restaurant zu Abend, das recht gut besetzt war. Man sah den Gästen an, daß sie die Not des deutschen Landes noch nicht am eigenen Leibe verspürt hatten. Wohlgenährte Herren und ebensolche Damen in kostbaren Kleidern mit funkelnden Steinen! Was auf den Tisch kam, war gut und teuer. Eine bescheidene, bleiche Frau kommt mit der Sammelbüchse für das Rote Kreuz. Sie wird von fast all den satten Bürgern mit ihren Frauen abgewiesen. Gewiß haben die meisten von ihnen wohl schon sehr viel gegeben, ihre Namen standen wahrscheinlich in den Zeitungen in dem Verzeichnis der großen Zeichner auf Kriegsanleihe und mit großen Beiträgen an der Spitze der Sammelliste für Kriegswohltätigkeit. Und doch bin ich der Meinung, daß man ein hartes Herz haben muß, um eine kleine Gabe für Verwundetenpflege zu verweigern, wenn man sich für viel Geld satt gegessen und getrunken hat und namentlich zu einer Zeit, wo die großen Kämpfe im Gange sind, die über das Schicksal des Reiches entscheiden. Wer 10 Mark und mehr für eine Flasche gutgekühlten Wein bezahlen kann, darf niemals 10 Pfennig verwehren denen, die ihr Blut auch für die Genießer im Hinterlande hergeben . . ."

Ja, bei den Minderbegüterten, da weist man eine bleiche Frau nicht so leicht hinweg, da fühlt man mit ihr beim ersten Blick. Aber die Satten! Die Wähler erster Klasse!

Schieber. Die Thorner Strafkammer verurteilte den Mühlenverwalter Rippert wegen Diebstahls von 400 Zentnern Mehl und zwei Frachtbriefen sowie wegen Kriegswuchers zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, den Güterbahnhofvorsteher Boenig wegen Kriegswuchers zu einem Jahr Gefängnis, den stellvertretenden Stationsvorsteher Stiemert wegen Hehlerei und Kriegswuchers zu neun Monaten Gefängnis, den Kaufmann Bruch aus Berlin, die Hausb[illegible]erin Glabolk und die Gräfin v. Gersdorff aus Charlottenburg wegen Kriegswuchers zu je 12.000 Mark Geldstrafe. Dem Rippert, Boenig, Stiemert wurden je sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Der kriegsgeschädigte Ostpreuße. Das Landgericht Lyck hat den Maschinenfabrikanten Karl Kapitzki in Kowahlen wegen versuchten Betruges verurteilt und zwar Kapitzki zu 1800 Mark und die Mitangeklagten Georg Kriskat und die Rechnerin Ofarczyk, beide Angestellte des Vorschußvereins Schareyken-Kowahlen, wegen Beihilfe zu geringen Geldstrafen. Das Fabrikgrundstück des Angeklagten K. war ein Opfer des Russeneinfalles geworden und er hatte seine Ansprüche auf Entschädigung bei dem Kriegshilfsausschuß angemeldet, bezifferte aber seine Gesamtverluste auf 205 000 Mark, wobei er den Wert vernichteter Gegenstände zu hoch angab und Eigentum als vernichtet bezeichnete, was er gar nicht besessen hatte. Nach den Feststellungen des Gerichts betrug sein Gesamtvermögen nur [illegible] Mk.; er hat also den Versuch gemacht, mehr als das Dreifache vom Staate ersetzt zu erhalten. Die beiden Mitangeklagten haben ihn dadurch bei seinem betrügerischen Unternehmen unterstützt, daß sie seine Einnahmen aus der Darlehnskasse als höher angaben als sie in Wirklichkeit waren. Die Revision der Angeklagten K. und [illegible] wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Zwei weibliche Einbrecher wurden in Berlin von der Kriminalpolizei verhaftet. Eine 20 Jahre alte Charlotte Knack und eine 18jährige Emilie Brockmann gerieten in die Hände eines Einbrechers Willi Lorenz. Dieser lernte sie an, nahm sie dann auf seinen Beutezügen mit und unterwies sie auch praktisch. Als Lorenz bei einem Wohnungseinbruch ertappt und festgenommen worden war, arbeiteten die mit der Beute entkommenen Mädchen auf eigene Faust weiter. Eine ganze Reihe von Wohnungs-, Boden- und Kellereinbrüchen verübten sie besonders in der Brunnenstraße, der Schillingstraße und ihrer Umgebung. Als sie jetzt in der Keibelstraße beim Umzug auch ihren eigenen Wirt bestahlen, wurden die Einbrecherinnen entlarvt.

Eine Malzfabrik niedergebrannt. In Stettin ist einem Privattelegramm zufolge die Malzfabrik Friedrich Rückforth zum größten Teile niedergebrannt. Große Vorräte und viele Maschinen wurden vernichtet.

Die Oster-ABC-Schützen. Gegenüber den vielfach aufgetretenen Befürchtungen, daß die gegenwärtige Kriegsernährung die Entwickelung unserer Jugend schwer beeinträchtigen werde, seien die Erfahrungen eines Lehrers mitgeteilt, die vielleicht nicht nur als Ausnahme zu bezeichnen sind und die Veröffentlichung weiterer Erfahrungen hervorrufen können. Der betreffende Lehrer bezieht sich auf die Verhältnisse im Rheingau, wo allerdings die Lebensmittelversorgung recht gut funktionieren soll, und schreibt:

„Seit [illegible] drei Jahrzehnten nehme ich in unserem Dorf nach Ostern die ABC-Schützen in die Schule auf, und zu allen Zeiten war die holde Weiblichkeit in überwiegender Mehrheit. Da, im Kriegsjahre 1918, ist es mit einem Schlage anders. Ein [illegible] zarte Mädels und zwei Drittel Buben klappern auf Holzschuhen [illegible] in den Schulsaal [illegible]. Und was für [illegible]! [illegible] kämmig, rotbackig und wahrhaft nicht [illegible]. Vergebens sucht mein kundiges Lehrerauge an ihnen Spuren der Unterernährung [illegible] zu entdecken, die ich am eigenen Leibe deutlich verspüre. — [illegible] der Lehrer nicht doch etwas übertreibt?

Drahtlose [illegible] zwischen Washington und Paris ist, [illegible] die „Umschau" englischen Quellen entnimmt, [illegible] worden.

Konzertanzeigen

Julius Weber

Wilhelm Klimesch

Stadt-Theater

Lichtspielhaus

Sonntagsruhe

Ziegler Theater

Zum Letzten Male:
Nelson's Künstler-Spiele
Kommen Montag 17 Uhr 12
Bunter Teil.
Mitwirkende: Käthe Erdmann, Franz Troll, Hedy Urg, Fritz Junkermann, Heinz Paul u. a.

Viktoria-Theater.
Heute u. folgt. 5 Tage:
Juxbaron
Blankeloben . . . Max Walden
Sonntag 3 Uhr:
Poln. Wirtschaft
Hans Fiedler . . . Max Walden

ZEPTER-KINO
Sonntag Montag:
Stuart Webbs:
Die Reise ins Jenseits (4 Akte)
Mia May:
Die „zweite" Braut
Nach dem Roman
Die weißen Rosen von Bernsteen (5 Akte)
Kinderlichtspiel-Vorstellung:
Der Rattenfänger (4 Akte)
Der Bettler von Bologna (5 Akte)
Der schwarze Gerwerst. (4 Akte)
Eintritt 50 Pfg. aufwärts.

Deutscher Kaiser
Theater-Varieté
Das neue Mini-Spielplan:
Fate Morgana
Licht-Illusion
2 Nestor Gyrentriker
? Gillini ?
Ein Wiedersehen in Baiyen
und die Kreuzer
Vorverkauf

Dominikaner !!
Heute 4 u. 8 Uhr:
Erstes Auftreten
der Leipziger Wandervogel
Vorzugskarten gültig.

Zeiglitzer.
Eröffnung
der neuen
Zeiglitzer Jahrmarkt
mit vielfachen
Neuheiten
Vorverkauf

Circus Krone
Dresden
Ausstellungspalast bei der Technischen Hochschule
Der Riesen-Spielplan
Urumathos
Jackson
Magnetismus-Trumpe
Ukrainerin
Geschwister Emelina u. Rotenz
Tanz auf dem Drahtseil
KOKO
der beste Spaßmacher vom Circus Albert Schumann-Berlin und weiteren Clowns und Auguste.
Jansiy's
Fri. Victoria
ohne Sattel Reiterin.
Zu diesen prächtigen Darbietungen kommen die unvergleichlichen
10 Elefanten
in ihren wunderbaren u. schwierigen Dressur-Uebungen
die Vorführung der
wilden Tiger,
von
10 Löwen 10
9 Eisbären 9
von
Zebras, Zebroiden, Kameelen,
von den
Nilpferd „Nora"
und von edlen
Freiheitspferden.
Erste Vorstellung
Sonnabend 7½ Uhr
Sonntag 3½ u. 7½ Uhr.
Nach Schluß jeder Vorstellung frei vor dem Zirkus
Die Todesschanze!!
Eine tollkühne Leistung des Artisten-Ensemble.
Sonntag u. Montag 10—3 Uhr Besichtigung des reichhaltigen
ZOO KRONE.
Verantwortl: Circusdirektor ab 10 Uhr vormittags und Vorstellungstage Dresden Telefon 4218. 2277

„Zum Schützenhaus", Hellerau.
Sonntag und Montag:

PALAST Theater
Erich Kaiser-Titz
Friedrich Zelnik
Die Katze von Schönbrunn
7 Akte
Heute einen besonders lustigen Tag mit dem
Rolf Brunner
Lia Lory
Gräfin Auguste
Sonntag ab 3 Uhr Vorstellungen für Schulentlassene

Licht-Spiele U.T.
Im tausend Tod
Kein Ton zum Lachen.

Eden-Theater
Das Geschlecht der von Bretzwitz
Henry Porten!
Der Weg zum Glück
Montag ab 1 Uhr
Ohne Bezugschein
Arbeiter-Frauen
Zentrale der „Volkswacht".

„Kriegerheim" Bellevue 5 am Kleinbahnhof
Sonnabend und Sonntag: **Frei-Konzert.**
Vorzügliche warme **Rostbratwurstspeisen.**
Herrliche Lokal- und Gartenaufenthalt.
Es ladet ergebenst ein Max Erdmann.

Achtung! Schuhe! Eine Schuhwerk. Unentbehrlich!
Tragt Holzsandalen!
Zu allen Sorten, Sorten, Gummisohlen und Gummiflecken zu jeder Tageszeit.
Fabrikation: Dresden, Neustadt, Meißnerstr. 17, 1.
Filialen: Dresden, Neustadt, Meißnerstr. 17.

Das Geschlechtsproblem
und seine Bedeutung
für den Einzelnen und die Rasse
von Dr. med. Sonnemann
Preis 40 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht".

Versammlungen und Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Montag, den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale 1 des Gewerkschaftshauses
Außerordentliche Versammlung
Tagesordnung:
Bericht über den Stand unserer Bewegung.
Die Branchenleitung.

Ortsverein Dresden-Altstadt.
Sonntag, 3. Mai, nachm. 4 Uhr, im Saal des Gewerkschaftshauses, Ostra-Allee 7:
Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Vortrag: Die Ursachen der Kriegsgefahr.
Referent: Genosse Dr. Wolf.
Sonntag, 3. Mai, nachm. 4 Uhr, im Saal des Gewerkschaftshauses, Ostra-Allee 7:
Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Vortrag: Die Ursachen der Kriegsgefahr.
Referent: Genosse Dr. Wolf.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt Dresden
Angebot aus 300 Gewerben

Elektromonteure
Fernsprechwerk Dresden A. G.
Dresden-Altstadt
Tag- und Nachtarbeit

Schlosser
Schmiedemeister, Dreher, Fräser, Bohrer, Hobelmaschinenarbeiter, Tischler

Pelznäherinnen
Gute Bezahlung, Dauerarbeit

Zimmerleute, Maurer
Zementeure
Einschaler
Beton- u. Erdarbeiter
Rohrbach Sutzer, Laurentius
Dresden Neue Weißgasse

Zimmerer und Arbeiter
Knapp, Rathenauffr. 6.

Bremsh

Für Sonn- und Feiertage
Facharbeiter-Nachweis für das Installationsgewerbe

Mädchen für Alles
Gesucht: Zum 1. Juni
Wilhelmstraße 10.

Rest

Verkäufe
Schnittfeste Kartoffeln

Gute Bücher

Die Gewerkschaften
Die Genossenschaften
Die Partei

Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Mai.

Die Sonntagsruhe kommt!

Stadtverordnetenversammlung.

Einen schönen Erfolg konnte gestern die sozialdemokratische Fraktion verzeichnen. Ihr Antrag auf Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wenigstens während der Sommermonate wurde mit 70 gegen 1 Stimme angenommen. Allerdings mußten die Antragsteller noch ein Zugeständnis machen, um das ganze zu retten. Sie mußten zugeben, daß alle Lebensmittelgeschäfte von 8 bis 9 Uhr früh … geöffnet bleiben, während der … unseres Genossen Zimmer dies nur für den Verkauf von Milch und Backwaren und Blumen zugestehen … Um aber in dem Wirrsal der Abänderungsanträge, die sich über die Versammlung ergossen, die Hauptsache zu retten, wurde die Einschränkung in Kauf genommen. Vom 15. Mai bis 15. September wird … für die übergroße Mehrzahl der Handelsangestellten die völlige Sonntagsruhe hergestellt.

Nachdem erst vor wenigen Monaten eine ähnliche Anregung des Magistrats verworfen worden war, bot die Versammlung heute ein gänzlich verändertes Bild: es sprachen nur Anhänger der Sonntagsruhe, wenn auch meist nicht so weit gehen wollten, wie der sozialdemokratische Antrag. So wollte Herr Herschel die Zeit auf die Monate vom 1. Juni bis 31. August beschränkt und die Kolonialgeschäfte ausgenommen, Stadtverordneter Goldschmidt verlangte Ausnahmen für die Lebensmittelgeschäfte überhaupt, Stadtrat Preßcher … für Kohlengeschäfte, Stadtverordneter Heidrich II suchte einen Mittelweg zwischen dem ursprünglichen sozialdemokratischen Antrag und den Abschwächungen. Es bedurfte eindringlicher Mahnungen der Stadtverordneten Zimmer und Löbe, um zu verhindern, daß die ganze Sache nicht noch einmal im Ausschuß begraben wurde, sondern jetzt zur Entscheidung kam. Stadtverordneter …jakowsky forderte zugleich besseren …bahnverkehr in die Ausflugsorte, Stadtverordneter Leß Milderungen für die Ent[illegible] der Eisenbahnwagen.

Ein sonderbares Zwischenspiel führte Stadtverordneter Dr. Malachowski herbei. Genosse Zimmer hatte in seinem …, aber treffenden Referat die Dringlichkeit der Sonntagsruhe für die Handelsangestellten nicht nur mit volkswirtschaftlichen, sondern auch mit hygienischen Gründen belegt und auf den gegenwärtigen Stand der Kranken und der Sterblichkeit mit ernsten Worten hingewiesen. Obwohl Arzt, genierte sich Herr Dr. Malachowski nicht, sich gegen diese Ausführungen als „Uebertreibungen" zu wenden und den Gesundheitszustand als viel günstiger hinzustellen, als der Referent. Dieser krassen Verkennung der Tatsachen, aus … Beobachtungszirkeln gewonnen, trat … seiner reichen Erfahrung und umfassenden Kenntnis des Krankenstandes sofort Herr Dr. …ich entgegen, der in taktvollen Wendungen den Kollegen zurückwies und die Angaben des Stadtverordneten Zimmer bestätigte. Die Hauptsache aber blieb doch das günstige Abstimmungsresultat, und hoffentlich wird recht bald eine amtliche Bekanntmachung den Handelsangestellten die langersehnte Sonntagsruhe bringen — als Anfang zu ihrer dauernden Einführung.

Bei der Bewilligung einer Reparatur im …museum regte Stadtverordneter Schink die Errichtung eines städtischen Lehrmittelamts zur rationellen Beschaffung von Unterrichtsgegenständen an.

Eine irrtümlich zu hoch ausgezahlte Teuerungszulage an Breslauer Rektoren soll von der städtischen Kasse getragen werden.

Von der Umlegung der Kanalgebühr auf die Haushaltungen wird Abstand genommen.

Die Abstimmung über den Haushaltungsplan im ganzen war nur noch die Erfüllung der vorgeschriebenen Formalität, die Annahme erfolgte einstimmig.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Stadtv. Zimmer (Soz.) begründet seinen Antrag, für die Dauer des Krieges vom 15. Mai bis 15. September die völlige Sonntagsruhe einzuführen. Der Krieg mit seinen Ernährungsschwierigkeiten hat den Gesundheitszustand besonders auch bei den Angestellten schwer beeinträchtigt. Die Krankenziffern der Krankenkassen wachsen ständig und die Sterbefälle nehmen … zu. Da ist es nötig, Kraft zu sparen und Zeit zur Erholung zu schaffen. Es ist bei dem Warenmangel auch nicht nötig, die Geschäfte … [illegible]

[illegible]

Stadtv. Löbe (Soz.): Wenn … eine Ausschuß… …, der halbe Sommer … Antrag … zurück. Jetzt kann doch jeder einzelne wissen, wie er zur Sonntagsruhe steht und die Entscheidung kann sofort fallen. Herrn Dr. Malachowski tritt Redner mit einigen gravierenden Tatsachen entgegen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtv. Wohlauer, Feige, Heidrich II, Gluske und Malachowski wird der Antrag Zimmer mit einem Zusatzantrage Feige betreffend Lebensmittelgeschäfte verbunden und in folgender Fassung mit 70 gegen eine Stimme angenommen:

Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, während der Sommermonate während der Dauer des Krieges vom 15. Mai bis 15. September die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einzuführen,

und zwar mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte im Kleinhandel von 8—9 Uhr,

ferner mit Ausnahme der Milch- und Buttergeschäfte, der Bäckereien und Konditoreien, Blumenhandlungen, sowie Friseure und Barbiere während der bisherigen Zeit.

Letztere dürfen aber, soweit sie zum Handel berechtigt, denselben während dieser Stunden nicht ausüben.

Falsche Gerüchte.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

In letzter Zeit ist in Schlesien das Gerücht verbreitet worden, in einem Ueberschwemmungsgebiet an der Westfront seien bei einem Dammdurchbruch 40 000 deutsche Soldaten ertrunken. Ein anderes in den letzten Tagen in Umlauf befindlich gewesenes Gerücht wollte wissen, daß im Westen 60 000 Mann auf Minenfelder geraten und umgekommen seien. In der Provinz wurde — wahrscheinlich um das Gerücht besonders glaubhaft zu machen — sogar erzählt, in Breslau sei aus diesem Anlaß Halbmast geflaggt worden. Diese Gerüchte sind auch in anderen Teilen Deutschlands schon vor ungefähr Vierteljahresfrist aufgetaucht. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß an diesen unsinnigen Erzählungen kein wahres Wort ist. Es muß vielmehr mit gutem Grunde angenommen werden, daß diese Gerüchte von feindlichen Agenten verbreitet werden.

Pakete werden angenommen, Päckchen nicht.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Annahmesperre für Privatpakete und Päckchen … über die Militär-Paketämter nach dem Westen ist aufgehoben. Nur der Versand von Päckchen (von mehr als 50 bis 550 Gramm) bleibt bis auf weiteres … [illegible]

Große Markenausgabe.

[illegible]

[illegible] von Lebensmitteln.

[illegible] … Magermilch … vom 21. Mai … [illegible]

Weniger Brennspiritus in den Sommermonaten.

In einer neuen Bekanntmachung der Reichsbranntweinstelle wird u. a. folgendes ausgeführt:

Die … für Mai bestimmte … hat … Von der zur Verteilung … Menge werden … zum Preise von 55 Pf. für das Liter gegen … marken, die wie bisher von den … Verwaltungsstellen verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während ein … zu dem höheren Preise von 2 Mark für das Liter ohne solche Marken verabfolgt werden darf.

Während bisher die Marken … nach Prüfung des tatsächlich vorliegenden Bedürfnisses ausschließlich an Minderbemittelte verteilt wurden, dürfen die Marken in Zukunft an diese nur insoweit abgegeben werden, als sie den Brennspiritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. Sollten bei dieser Verteilungsart Marken übrig bleiben, so können diese auch an andere Verbraucher abgegeben werden, soweit der Brennspiritus ausschließlich zum Erwärmen von Milch für Wöchnerinnen und kleine Kinder oder für Kranke gebraucht wird. In keinem Falle dürfen Marken für Spiritus zu Beleuchtungszwecken verteilt werden.

Veränderte Brotmarken.

Die vom 4. Mai ab auszugebenden … 17. Mai … neuen … hat der Magistrat … die kleinen … Marken … etwas anders gestaltet. Die Marken … leichteren Unterscheidung mit roten Zahlen … die den Wert der einzelnen … einander abheben. … über 75 g Mehl oder ¼ Brot … bedeutet dies … seit Anfang … war. Die Marken über 150 g Mehl oder ½ Brot … Einheitsbrotmarken, und die … Mehl oder 1 Pfund Brot tragen … Einheitsbrotmarken. Durch diese … wird es sowohl … wie … erleichtert werden, die Marken in ihrer Wertbemessung zu unterscheiden.

* **Unglücksfall im Zirkus Krone.** [illegible] … 20 Jahre alt.

* **Aufgegriffener Knabe.** [illegible]

Neueste Nachrichten.

Verständigungsversuche.

[illegible]

[illegible]

Kunst, Wissen und Vergnügungen.

[illegible]

Familiennachrichten

Am 1. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber Verbandskollege, der Schrankenwärter

Julius Weiser

von Station Freiburger Bahnhof.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes
Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Sonnabend nachm. 3½ Uhr in Gräbschen. 2299

Am 30. April verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Steinarbeiter

Wilhelm Klimesch

im Alter von 51 Jahren 5 Monaten.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.
Trauerhaus: Siebenhufenerstraße 26.
2304 Distrikt 8 a.

Stadt-Theater.

Freitag 7 Uhr:
Tannhäuser.
Sonnabend 7 Uhr:
Der Bettelstudent.
Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Schüler-Vorstellung:
Zar und Zimmermann.
Abends 7 Uhr:
Mignon.

Lobe-Theater.

Freitag 7½ Uhr:
Die beiden Seehunde.
Sonnabend 7½ Uhr:
Im Bahnwärterhaus.

Thalia-Theater.

Freitag 7½ Uhr:
Im Bahnwärterhaus.
Sonnabend 7½ Uhr:
Das Konzert.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. Tel. 2545.
Freitag und Sonntag 7½ Uhr:
Liebe im Schnee.
Sonnabend und Dienstag 7½ Uhr:
Fräulein fein.
Die schöne Galathee.
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Der Rastelbinder.
Montag 7½ Uhr:
Die Csardasfürstin.

ZEPTER-KINO Klosterstr. 97

Freitag bis Montag:

Stuart Webbs:
Die Reise ins Jenseits 8 Akte

Mia May:
Ein „einsam" Grab
Nach dem Roman:
Die weißen Rosen von Ravensberg 8 Akte
von Natalie v. Eschtruht.

Tgl. 3½–5 Uhr. Sonntags 2–4 Uhr:
Kindermärchen-Vorstellg:
Der Maulkorb. 2 Akte.
Karl der Kühne. 2 Akte.
Der schurkige Burgvogt. 2 Akte. 2234
Eintritt 25 Pfg. u. höher.

Dominikaner !!

Heute 4 u. 8 Uhr:
Erstes Auftreten
der Leipziger Wandervögel
m. ihrem Schlager-Programm
Vorzugskarten gültig.

Strohhüte

jeder Art / Strohhut-Fabrik
in der Fabrik
Freund & Krebs,
[illegible] 20, neben d. Hoffirche
[illegible]

---

10 Mk. [illegible]
[illegible]

[illegible] Zahnersatz 2308
[illegible]
[illegible] in 1 Tag a. Teilzahlung.
G. Beigrich, Albrechtstr. Nr. 43, I.

Liebich Theater

Allabendlich 7¾ Uhr:
Gastspiel
Nelsons Künstler-Spiele
unter persönl. Leitung und Mitwirkung des Komponisten
Rudolph Nelson.

12 Kleinkunst-Bilder **12**

Vorher:
Bunter Teil.

Mitwirkende:
Käthe Erlholz, Trude Troll, Hedy Ury,
Fritz Junkermann,
Heinz Fuß u. a.

Viktoria-Theater.

Heute u. tägl. 8 Uhr:
Juxbaron
Blankelohen ...
... Max Walden

Sonntag 3½ Uhr:
Poln. Wirtschaft
Hans Fiedler ...
... Max Walden

Deutscher Kaiser

M M 2270
Theater-Varieté
Der neue
Mai-Spielplan:

Fata Morgana
Licht-Illusion

2 Mantos
Exzentriker

? Gillini ?

Ein Wiedersehen in Belgien
Burleske.

und die übrigen [illegible]

Vorverkauf Barasch

Zeltgarten.

Eröffnung
der 2295
Sommer-Spielzeit
mit vollkommen
[illegible]
Spezialitäten
u. a.:
Ali Baba-Truppe
[illegible]

Circus Krone

Breslau

Ausstellungsplatz bei der Jahrhunderthalle

Der Riesen-Spielplan

mit den für Breslau verpflichteten hervorragenden Artisten.

6 Grunathos 6
„Nach dem Balle".

Jackson
Lasso-Künstler und Messerwerfer.

Hegelmann-Truppe
Hochturnkünstler.

Die junge
Ukrainerin
Wildverwegene Reiterin

Geschwister Emelina u. Helena
Tanz auf dem Drahtseil.

KOKO
der beste Spaßmacher vom Circus Albert Schumann-Berlin und weitere Clowns und Auguste.

Jansly's
Jockey-Reiterinnen.

Frl. Victoria
ohne Sattel-Reiterin.

Zu diesen prächtigen Darbietungen kommen die unvergleichlichen

10 Elefanten
in ihren wunderbaren u. schwierigen Dressur-Uebungen

die Vorführung der
wilden Tiger,
von
10 Löwen 10
9 Eisbären 9
von
Zebras, Zebroiden, Kamelen,
von dem
Nilpferd „Nora"
und von edlen
Freiheitspferden.

Erste Vorstellung
Sonnabend 7¾ Uhr
Sonntag 3½ u. 7¾ Uhr.
Dann täglich 7¾ Uhr

Nach Schluss jeder Vorstellung frei vor dem Zirkus
Die Todesschaukel!
Eine tollkühne Leistung des Artisten Konrad.

Sonntag u. täglich 10–5 Uhr:
Besichtigung des reisenden
ZOO KRONE.

Vorverkauf: Circuskasse ab 10 Uhr vormittags und Verkehrsbüro Barasch Telefon 413. 2277

PALAST Theater

2 Erst-Aufführungen:
Erich Kaiser-Titz
Friedrich Zelnik
Lia Mara-Thea Sandten: 2280

Die Rose von Dschiandur
7 Akte

Nach einem türkischen Motiv von K. Fredall.

Glanzvolle Aufmachung, spannende orientalische Handlung.

Hauptdarsteller:
Der Sultan . . . Fr. Zelnik
Saida . . . . Lia Mara
Van Straaten E. Kaiser-Titz
Ina . . . . . . Thea Sandten
Sawa . . . . . E. Benzinger

Außerdem:
Rolf Brunner
Lia Ley
Gräfin Auguste
Lustspiel, 2 Akte.

Sonntag ab ½2 Uhr:
Vorstellung
für Rüstungsarbeiter

Eden-Theater

Nikolaistraße 27.
Freitag — Montag:
Das Geschlecht derer von Ringwall
Drama aus dem Leben in 4 Doppelakten mit
Henny Porten!

Erstaufführung!
Der Weg zum Glück
Drama in 2 Akten.

Sonntags ab 1½ Uhr:
Sondervorstellung für kriegsbeschäftigt. Arbeiter und Arbeiterinnen.

Licht-Spiele U.T.

Graupen- Str. Nr. 6

Der beste nord. Schlager.
Das trennende Band
oder: Die Stimme des Toten.
Ersch. Liebestragödien in 4 großen Akten.
Keine Rose ohne Dornen.
Gediegener Schwank in 2 Akten
Der neueste Kriegsbericht.
Erstklassige Rezitation.

Ohne Bezugschein!

erhalten alle Herren und Damen ihre Garderobe durch Wenden wie neu gemacht. Reparaturen, Kunststopfen, sowie Aufbügeln bei soliden Preisen. 2285

Kosub, Schneidermeister, Rosenthalerstr. 29, Laden.
Telefon 1566.

Die der Frau Marie Eckhold, Letwaldstraße 5, zugefügte Aeußerung nehme ich zurück und leiste Abbitte. [2288

Josef Czichos.

Arbeiter-Frauen

berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die

Inserenten der „Volkswacht".

„Kriegerheim" Bellafelstrasse 6, am Kleinbahnhof.

Sonnabend und Sonntag: **Frei-Konzert.**

Vorzügliche warme **Roßfleischspeisen.** Der Garten ist eröffnet.

Herrliche Lokal- und Gartendekoration.

Es ladet ergebenst ein **Max Erdmann.** 2256

Achtung! Schonet Euer Schuhwerk. Ausschneiden!

Tragt Holzsandalen!

Aus alten Schuhen, Taschen, Stiefelschäften und dergl. fertige ich gute, brauchbare und tragfähige Holzsandalen.

J. Schneider, Hauptgeschäft: Klosterstraße 87, I.
Filialen: Breitestr. 39, Neudorfstr. 59. 2201

Das Geschlechtsproblem

und seine Bedeutung
für den Einzelnen und die Rasse
von Dr. med. Sexaner

Preis 40 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht".

Versammlungen und Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 5. Mai, vormittags 10½ Uhr im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses:

Rohrleger-Versammlung

Tages-Ordnung: 2303
Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung.
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Branchenleitung.

Sonntag, 5. Mai, nachm. 4 Uhr, im Gew.-Lokal in Beuthen O.-S., Gymnastr. 7:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. Berichte der Revisoren und Bericht über den Stand der Kasse. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Vortrag über: Der 1. Mai. 4. Mitteilungen.
[illegible] 2301

[illegible] Beuthen O.-S.
Sonntag, 5. Mai, nachm. 6 Uhr, im Gewerkschaftslokal Gymnstr. 7 in Beuthen: 2302
Karl Marx-Feier.
Festrede: [illegible] Marx, sein Leben und seine Lehren.
Der [illegible]

Helft einander!

„Zum Schifferheim", Wäldchen 24.
Sonnabend und Sonntag:
Unterhaltung [illegible] **Roßfleischspeisen**
von 5 bis 10 Uhr abends. Telefon 6782
Es ladet [illegible]

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile

nur 20 Pfennige

Elektromonteure

[illegible] u. Hilfsmonteure [illegible] zum sofortigen Eintritt gesucht.

Elektrochemische Werke Breslau G. m. b. H.
Werk Tschechnitz
Post Kattern, Kreis Breslau. 2271

Schlosser

welcher mit Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen sowie mit Zusammenstellen neuer Maschinen vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bei der

Schlesischen-Raiffeisen-Gesellschaft, Maschinen-Abteilung
Büro Junkernstraße 41/43. 2302

Pelznäherinnen

melden sich bei 1822
M. Boden, Pelzwarenfabrik, Ring 38.

Zimmerleute, Maurer Zementeure Einschaler Beton- u. Erdarbeiter

werden sofort für eine große Baustelle in Niederschlesien eingestellt.

Heinrich Butzer, Lautawerk.

Näheres **Neue Weltgasse 44**
„Weißes Roß." 2004

Zimmerer und Arbeiter

werden eingestellt. 2300
Knappe, Bahnhofstr. 4.

Für Sonn- und Feiertags
tüchtige Aushilfskräfte zum Gäste bedienen gesucht.
Facharbeits-Nachweis für das Gastwirts-Gewerbe
Breslau I, 2279
Altbüßerstr.- u. Ohle-Ecke.

Mädchen für Alles

gesucht per 1. Juni.
Frau **W. George-Peschel,**
Michaelisstraße 60.

Brennholz

verkauft p. cbm ab Lagerplatz in Rothkretscham 268
Beton- und Cementwaren-Fabrik Guido Simon G. m. b. H., Breslau VIII.

Kauf

Alte u. zerbrochene Grammophon-Schallplatten sowie Walzenbruch

kauft jedes Quantum

Felix Kayser, G. m. b. H.
Junkernstr. 11, neben Kißling
Tel. 3549

Verkauf

Schuhsenkel unzerreißbar, kein Papier, 120 cm lang, Paar **30** und 22 Pfg. zu verkaufen. [2289
G. Friedländer, Sonnenstr. 30.

Sportliegewag. m. Verd. sehr arme Frau f. bill. Geld, noch gut erh., z. v. Off. u. L. B. 8 a. d. Exp. d. Volksw.

Gute Bücher

lesen unsere Soldaten gern in den Stunden der Ruhe.

Nachstehende **Bücher** sind im Preise **bedeutend herabgesetzt** und sehr empfehlenswert:

- **Dickens,** Geistergeschichten, 356 Seiten nur **2.00**
- **Bernh. Shaw,** Der Amateur-Sozialist statt 3 Mk. **2.00**
- „ „ Cashel Byrons Beruf statt 3 Mk. **2.00**
- **Franz Molnar,** Die Panflöte statt 2 Mk. **1.00**
- **Theod. Wolff,** Die Sünder, eine Liebesgeschichte statt 2 Mk. **1.30**
- „ „ Spaziergänge statt 3 Mk. **1.30**
- **Hamilton,** Eines Herzogs Sohn, Roman statt 2 Mk. **1.30**
- **Ad. Stifter,** Abdias, Erzählungen gebd. nur **1.25**
- **Hunter,** Das Elend der neuen Welt, bisher 2 Mk. nur **80** Pf.
- **Hyan,** Der blasse Albert und andere Kriminal-Novellen bisher 1 Mk. nur **60** Pf.
- **Jokai,** Schwarzes Blut nur **60** Pf.
- **Jokai,** Was der Totenkopf erzählt nur **60** Pf.

Porto { bei einzelnen Büchern [illegible] Pf.
bei der ganzen Sendung 60 „
Feldpostpaketporto 25 „

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III
[illegible]

Die beste [illegible]gabe ins Feld ist ein gutes Buch!

[illegible] — [illegible] „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. [illegible] in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 3. Mai.

Die Sonntagsruhe kommt!

Stadtverordnetenversammlung.

Einen schönen Erfolg konnte gestern die sozialdemokratische Fraktion verzeichnen: ihr Antrag auf Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wenigstens während der Kriegs-Sommermonate wurde mit **70** gegen 1 Stimme **angenommen**. Allerdings mußten die Antragsteller noch ein Zugeständnis machen, um das ganze zu retten, sie mußten zugeben, daß alle **Lebensmittelgeschäfte** von 8 bis 9 Uhr früh an Sonntagen geöffnet bleiben, während der Antrag unseres Genossen **Zimmer** dies zunächst nur für den Verkauf von Milch und Butter, Backwaren und Blumen zugestehen wollte. Um aber in dem Wirrsal der Abschwächungsanträge, die sich über die Versammlung ergossen, die Hauptsache zu retten, wurde die Einschränkung in Kauf genommen, und vom 15. Mai bis 15. September wird voraussichtlich für die übergroße Mehrzahl der Handelsangestellten die völlige Sonntagsruhe Platz greifen.

Nachdem erst vor wenigen Monaten eine ähnliche Anregung des **Magistrats** verworfen worden war, bot die Versammlung heute ein merkwürdig verändertes Bild: es sprachen fast nur Anhänger der Sonntagsruhe, wenn sie auch meist nicht so weit gehen wollten, als der sozialdemokratische Antrag. So wünschte Herr **Herschel** die Zeit auf die drei Monate vom 1. Juni bis 31. August beschränkt und die Vorkostgeschäfte ausgenommen, Stadtverordneter **Goldschmidt** verlangte Ausnahmen für die Lebensmittelgeschäfte überhaupt, Stadtrat **Prescher** solche für Kohlengeschäfte, Stadtverordneter **Heidrich II** suchte einen Mittelweg zwischen dem ursprünglichen sozialdemokratischen Antrag und den Abschwächungen. Es bedurfte eindringlicher Mahnungen der Stadtverordneten **Zimmer** und **Löbe**, um zu verhindern, daß die ganze Sache nicht noch einmal im Ausschuß begraben wurde, sondern gleich zur Entscheidung kam. Stadtverordneter **Bujakowsky** forderte zugleich besseren Eisenbahnverkehr in die Ausflugsorte, Stadtverordneter **Leß** Milderungen für die Entladung der Eisenbahnwagen.

Ein sonderbares Zwischenspiel führte Stadtverordneter Dr. **Malachowski** herbei. Genosse **Zimmer** hatte in seinem kurzen, aber treffenden Referat die Dringlichkeit der Sonntagsruhe für die Handelsangestellten nicht nur mit volkswirtschaftlichen, sondern auch mit hygienischen Gründen befürwortet und auf den gegenwärtigen Stand der Kranken und der Sterblichkeit mit ernsten Worten hingewiesen. Obwohl Arzt, genierte sich Herr Dr. Malachowski nicht, sich gegen diese Ausführungen als „Uebertreibungen" zu wenden und den Gesundheitszustand als viel **günstiger** hinzustellen, als der Referent. Dieser krassen Verkennung der Tatsachen, aus engsten Beobachtungszirkeln gewonnen, trat mit seiner reichen Erfahrung und umfassenden Uebersicht des Krankenstandes sofort Herr Dr. **Reich** entgegen, der in taktvollen Wendungen den Kollegen zurückwies und die Angaben des Stadtverordneten **Zimmer** bestätigte.

Die Hauptsache aber blieb doch das günstige Abstimmungsresultat, und hoffentlich wird recht bald eine amtliche Bekanntmachung den Handelsangestellten die langersehnte Sonntagsruhe bringen — als Anfang zu ihrer dauernden Einführung.

Bei der Bewilligung einer Reparatur im Schulmuseum regte Stadtverordneter **Schink** die Errichtung eines städtischen Lehrmittelamts zur rationellen Beschaffung von Unterrichtsgegenständen an.

Eine irrtümlich zu hoch ausgezahlte **Teuerungszulage** an Breslauer Rektoren soll von der städtischen Kasse getragen werden.

Von der Umlegung der **Kanalgebühr** auf die Haushaltungen wird Abstand genommen.

Die Abstimmung über den **Haushaltungsplan** im ganzen war nur noch die Erfüllung der vorgeschriebenen Formalität. Die Annahme erfolgte einstimmig.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Stadtv. **Zimmer** (Soz.) begründet seinen Antrag, für die Dauer des Krieges vom 15. Mai bis 15. September die völlige Sonntagsruhe einzuführen. Der Krieg mit seinen Ernährungsschwierigkeiten hat den Gesundheitszustand besonders auch bei den Angestellten schwer beeinträchtigt. Die Krankenziffern der Krankenkassen wachsen ständig und die Sterbefälle nehmen relativ zu. Da ist es nötig, Kraft zu sparen und Zeit zur Erholung zu schaffen. Es ist bei dem Warenmangel auch nicht nötig, die Geschäfte offen zu halten. Einzelne Branchen halten ja ... viele Geschäftsinhaber gern geschlossen halten, nur können sie es nicht mit Rücksicht auf die Konkurrenten.

Stadtv. **Mugdan** (lib.) wünscht eine deutlichere Fassung, daß der Ladenschluß im Sommer und für die Kriegszeit gelten soll mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte.

Stadtv. **Wohlauer** (lib.) ist für den Ladenschluß. Das Recht auf einen freien Sonntag wird heut schon als ein Menschenrecht angesehen.

Stadtrat **Prescher** möchte Ausnahmen für den Kohlenhandel zulassen.

Stadtv. **Goldschmidt** (lib.) wünscht, daß die Nahrungsmittelgeschäfte von 8 bis 9 Uhr offen halten dürfen, damit nicht Gemüse oder Obst, das Sonnabends eintrifft, bis Montag verdirbt. Und wie steht es mit den Zeitungen?

Stadtv. **Bujakowsky** (natlib.) sieht keinen Grund, mit den Kohlen eine Ausnahme zu machen. Er hofft, daß der Antrag Zimmer der Vorläufer der allgemeinen Sonntagsruhe, auch im Winter werden wird. Nötig ist, daß der Magistrat an die Eisenbahndirektion herantritt, um die unleidlichen Verhältnisse im Vorortsverkehr zu verbessern.

Stadtv. **Herschel** (Ztr.) will die völlige Sonntagsruhe nur für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August eingeführt wissen und die Vorkostgeschäfte ausnehmen.

Stadtv. **Löbe** (Soz.): Zeitungen werden nicht mitgetroffen, sondern gehören zu den gewerblichen Betrieben. Im übrigen bitte ich, unseren Antrag nicht von allen Seiten anzuknabbern, sonst bleibt gar nichts mehr übrig. In wenigen Wochen werden es uns auch die Prinzipale danken, daß wir ihnen endlich einen freien Tag in der Woche verschafft haben.

Stadtv. **Malachowski** (lib.) meldet sich zum Wort, um gegen die Ausführungen Zimmers über den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu protestieren. Diese Ausführungen seien übertrieben gewesen. In der ärztlichen Literatur werde der Gesundheitszustand wider Erwarten günstig geschildert und auch ärztliche Körperschaften haben das ausgesprochen.

Stadtv. **Leß** (lib.) bittet den Magistrat, bei der Militärverwaltung vorstellig zu werden, daß Eisenbahnwagen, die Sonntags ankommen, nicht innerhalb sechs Stunden entladen zu werden brauchen.

Stadtrat **Jungfer** glaubt nicht, daß der Magistrat mit dem Auftrage Leß Erfolg haben wird. Er empfiehlt der Handelskammer, geeignete Schritte zu unternehmen.

Stadtv. **Feige** (lib.) spricht sich dringend für die Verbesserung des Vorortsverkehrs aus, damit die erholungsbedürftige Bevölkerung auch wirklich am Sonntag ins Freie komme.

Stadtv. **Reich** (lib.) muß als Vertrauensarzt der Krankenkasse bestätigen, daß der Gesundheitsstand der Angestellten und Arbeiter sehr gesunken ist. Blutarmut, Neurasthenie, Nervenschwäche nehmen sehr zu. Da ist ein Tag in der Woche zum Ausruhen sehr nötig.

Oberbürgermeister **Matting** verspricht, daß die Wünsche an die Bahn weiterbefördert werden, doch sei die Aussicht auf Erfüllung gering.

Stadtv. **Hanke** (lib.) weist darauf hin, daß mehrere Abänderungsanträge vorliegen. Er beantragt deshalb Ausschußberatung.

Stadtv. **Löbe** (Soz.): Wenn erst wieder eine Ausschußberatung stattfinden soll, vergeht der halbe Sommer und der Antrag kommt noch mehr verschlechtert aus Plenum zurück. Jetzt kann doch jeder einzelne wissen, wie er zur Sonntagsruhe steht und die Entscheidung kann sofort fallen. Herrn Dr. Malachowski tritt Redner mit einigen gravierenden Tatsachen entgegen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtvv. **Wohlauer, Feige, Heidrich II, Glufke** und **Malachowski** wird der Antrag Zimmer mit einem Zusatzantrage Feige betreffend Lebensmittelgeschäfte verbunden und in folgender Fassung mit 70 gegen eine Stimme angenommen:

> Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, während der Sommermonate während der Dauer des Krieges vom **15. Mai bis 15. September** die völlige **Sonntagsruhe** im Handelsgewerbe einzuführen,
>
> und zwar mit Ausnahme der **Lebensmittelgeschäfte** im **Kleinhandel** von 8—9 Uhr,
>
> ferner mit Ausnahme der Milch- und Buttergeschäfte, der Bäckereien und Konditoreien, Blumenhandlungen, sowie Friseure und Barbiere während der bisherigen Zeit.
>
> Letztere dürfen aber, soweit sie zum Handel berechtigt, denselben während dieser Stunden nicht ausüben.

Falsche Gerüchte.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

In letzter Zeit ist in Schlesien das Gerücht verbreitet worden, in einem Ueberschwemmungsgebiet an der Westfront seien bei einem Dammdurchbruch 40 000 deutsche Soldaten **ertrunken**. Ein anderes in den letzten Tagen in Umlauf befindlich gewesenes Gerücht wollte wieder wissen, daß im Westen 50 000 Mann auf **Minenfelder geraten** und umgekommen seien. In der Provinz wurde — wahrscheinlich um das Gerücht besonders glaubhaft zu machen — sogar erzählt, in Breslau sei aus diesem Anlaß Halbmast geflaggt worden. Diese Gerüchte sind auch in anderen Teilen Deutschlands schon vor ungefähr Vierteljahresfrist aufgetaucht. Es wird ausdrücklich festgestellt, **daß an diesen unsinnigen Erzählungen kein wahres Wort ist**. Es muß vielmehr mit gutem Grunde angenommen werden, daß diese Gerüchte von feindlichen Agenten verbreitet werden.

Pakete werden angenommen, Päckchen nicht.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Annahmesperre für Privatpakete und Privatfrachtstücke über die Militär-Paketämter nach der Westfront ist **aufgehoben**. Nur der Versand von **Päckchen** (von mehr als 50 bis 550 Gramm) **bleibt bis auf weiteres noch gesperrt**.

Große Markenausgabe.

Laut Bekanntmachung in heutiger Nummer werden in der Zeit vom 4. bis 11. Mai **Sammelmarkenbogen, Zusatzbrot- und Zusatzkartoffelmarken**, und Bezugsausweise auf **Zwirn an die Schwerarbeiter** der Gruppen A (blau) und B (braun) ausgegeben. Besonders zu beachten ist, daß die Abholer der Gruppe 7 und 8, die dieses Mal auf den Himmelfahrtstag fallen, die Marken bereits Sonnabend am 4. Mai abholen müssen.

Bezugsausweise auf Zwirn erhalten nur die Schwerarbeiter der Gruppe A (blau) und B (braun).

Die Ausgabestellen 18 A, B und C befinden sich jetzt Kornerstraße 24/26, die Ausgabestellen 23 A, B und C Kleine Holzstraße 3, am Wachtplatz, die Ausgabestellen 5 B und C, Dorotheenstr. 10 I, Ecke Karlstraße 8, die Ausgabestellen 15 B und C, Ohlauerstraße 38 (Vorderhaus).

Voranmeldung von Lebensmitteln.

Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden: in der Zeit vom 16. bis 21. Mai auf Lebensmittelmarke 22 **Marmelade und Kunsthonig**, Lebensmittelmarke 23 **Speisezutat**, Lebensmittelmarke 24 für das Polizeirevier 24: **Käse**, Nährmittelmarke 66 weiß: **Hafererzeugnisse**, blau: **Gerstenerzeugnisse** rot: **Hafererzeugnisse**, und außerdem auf diese Marken je ein Päckchen **Puddingpulver**, braune Nährmittelmarke 73 **Gerstenerzeugnisse**, Dauermilchmarke 3 **kond. Voll- oder Magermilch**; in der Zeit vom 23. bis 28. Mai: Lebensmittelmarke 25 **Gerstenerzeugnisse u. Marmelade**, Nährmittelmarke 67 weiß: **Kindergerstenmehl**, blau und rot: **Sago**, braune Nährmittelmarke 7 **Sago**, Dauermilchmarke 4 **kond. Voll- oder Magermilch**. Voranmeldung vom Sonnabend, den 4., bis Dienstag, den 7. Mai. (Näheres im Anzeigenteil.)

Weniger Brennspiritus in den Sommermonaten.

In einer neuen Bekanntmachung des Vorsitzenden der Reichsbranntweinstelle wird u. a. vorgeschrieben:

Die ursprünglich für Mai bestimmte Verbrauchsmenge hat für Mai und Juni, die auf den Juli entfallende für Juli und August zu reichen. Von der zur Verfügung stehenden Menge werden vier Fünftel zum Bezugspreise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die wie bisher von den einzelnen Verwaltungsstellen verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während ein Fünftel zu dem höheren Bezugspreise von 2 Mark für das Liter ohne solche Marken verabfolgt werden darf.

Während bisher die Marken häufig ohne Prüfung des tatsächlich vorliegenden Bedürfnisses ausschließlich an Minderbemittelte verteilt wurden, dürfen die Marken in Zukunft an diese nur insoweit abgegeben werden, als sie den Brennspiritus **unbedingt zu Kochzwecken** benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. Sollten bei dieser Verteilungsart Marken übrig bleiben, so können diese auch an andere Verbraucher abgegeben werden, soweit der Brennspiritus ausschließlich zum Erwärmen von **Milch für Wöchnerinnen und kleine Kinder oder für Kranke** gebraucht wird. **In keinem Falle** dürfen Marken für Spiritus zu **Beleuchtungszwecken** verteilt werden.

Veränderte Brotmarken.

Die vom 4. Mai ab auszugebenden und vom 13. Mai ab gültigen neuen Brotmarken in den Sammelmarkenbogen hat der Magistrat wegen den mehrfach erhobenen Einwendungen, daß sich die kleinen Marken nicht genügend unterscheiden, etwas anders gestaltet. Die Marken sind zur leichteren Unterscheidung mit roten Zahlen versehen, die den Wert der einzelnen Marken gegeneinander abheben. Es tragen jetzt die Marken über 75 g Mehl oder ¼ Pfund Brot eine 1. Es bedeutet dies **eine** Einheitsbrotmarke, wie sie hier seit Anfang üblich war. Die Marken über 150 g Mehl oder ½ Brot tragen eine 2 = 2 solche Einheitsbrotmarken, und die Marken über 300 g Mehl oder 1 Pfund Brot tragen eine 4 = 4 Einheitsbrotmarken. Durch diese Zahlenunterscheidung wird es sowohl Einkäufern wie Verkäufern wesentlich erleichtert werden, die Marken in ihrer Wertbemessung zu unterscheiden.

* **Unglücksfall im Zirkus Krone.** Am 1. Mai verunglückte im Zirkus Krone ein Wärter sehr schwer durch den **Angriff eines Elefanten**. Er wollte das Tier zur Arbeit anspornen, wurde aber deswegen von dem Elefanten mit einem Stoßzahn zur Seite geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Herbeigerufene Samariter der Feuerwehr schafften den Verunglückten in die Chirurgische Klinik. Hier wurde festgestellt, daß der Elefant dem Wärter Brust und Lunge derart verletzt hat, daß eine Operation notwendig ist, die alsbald ausgeführt werden soll. Der verletzte Wärter ist etwa 30 Jahre alt.

* **Aufgegriffener Knabe.** Am 29. März ist in Michelsdorf, Kreis Namslau, ein elfjähriger Knabe aufgegriffen worden, der angab, aus Oppeln zu stammen und Anton Herzog zu heißen. Diese Angaben haben sich aber als unzutreffend erwiesen. Der Junge ist klein, aber kräftig gebaut, hat blonde Haare, blaugraue Augen und spricht deutsch. Seine Bekleidung bestand aus grauer Stoffmütze, graubraunem beschädigten Mantel, langschäftigen Stiefeln, graubraunen langen Strümpfen, gestreiftem Stoffvorhemdchen, weißem Hemd, beschädigtem graugestreiftem Jackett und ebensolcher Hose mit Leibchen. Personen, die über den Knaben Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, sich im Zimmer 47/48 ... [illegible]

Neueste Nachrichten.

Verständigungsversuche.

Berlin, 2. Mai. Der Reichskanzler hat für heute abend eine Anzahl **führender Parlamentarier des Preußischen Abgeordnetenhauses** zu sich geladen.

Die 16 Zentrumsmitglieder die gegen die Einführung des gleichen Wahlrechtes gestimmt haben sind die Abgeordneten von dem Hagen, Fleuster, **Ecke-Tschammendorf**, **Graf** Henckel-Donnersmarck, **Frhr.** von Loe, Lorenz, Reinhard, **Frhr.** von Reitzenstein, **Graf** Spee, **Graf** Strachwitz-Bertelsdorf, **Graf** Strachwitz-Parchwitz, Frhr. von **Wolff-Metternich**, **Graf** Ziethen, Brockmann und **Graf** Droste-Vischering.

---

* **Eroberungsgeld für Fesselballone.** Mit rückwirkender Kraft bis zum Beginn des Krieges wird für jeden durch Abschuß vernichteten feindlichen Fesselballon ein Eroberungsgeld von 350 Mark bezahlt.

* **Tanzkränzchen.** Wie die Kommandantur mitteilt, hat bei beabsichtigter Veranstaltung von Tanzkränzchen ausschließlich die Kommandantur darüber zu befinden, ob es sich um eine **geschlossene Gesellschaft** handelt oder nicht. Die Entscheidung erfolgt von Fall zu Fall. Die Anträge verschiedener Vereinsvorstände seien bisher abgelehnt worden, weil es an den nötigen Garantien gefehlt habe. Vereinsvorständen und Wirten ist zu raten, ohne ausdrückliche Genehmigung der Kommandantur keine Tanzvergnügen zu veranstalten.

* **Breslauer Adreßbuch.** Der Nachtrag zum Jahrgang 1918 ist soeben erschienen und gelangt von heute an zur Ausgabe. Er enthält alle **seit Erscheinen der Hauptausgabe** gemeldeten Geschäftseröffnungen und Geschäftsverlegungen sowie die Wohnungs- und Grundbesitzveränderungen und bildet somit eine wesentliche Bereicherung des Jahrganges 1918. Der Nachtrag wird in der Ausgabestelle, Junkernstraße 41/43, **unentgeltlich** verabfolgt.

* **Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse** haben erhalten unsere Feldleser Pionier Oskar **Kurlawe**, Obergefreiter Karl **Sambal** und Musketier Paul **Kühn**.

* **Tödlicher Straßenbahnunfall eines Schulknaben.** Am 1. Mai mittags in der 12. Stunde wollte der 9½jährige Schüler Krügel von Belowstraße 10 auf dem Königsplatz auf den Anhängewagen eines in Bewegung befindlichen Straßenbahnzuges aufspringen, glitt ab, stürzte und geriet mit seinen Beinen unter den Wagen. Das linke Bein wurde ihm vollständig abgefahren und das rechte Bein gebrochen. Der Knabe wurde mittels Krankenwagens in das Allerheiligen-Hospital geschafft, ist dort aber infolge des starken Blutverlustes verstorben.

* **Einen seltsamen Fund** machte die Frau des Gastwirts Stanislaus **Sarna**, Matthiasstraße 6, am 2. Mai früh beim Aufräumen der Gaststube. Unter einer Bank lag eine Papierrolle, die **37 000 Mark Papiergeld** enthielt. Ob das Geld dort absichtlich niedergelegt wurde, oder ob es einem Gast entfallen ist, steht noch nicht fest. Möglicherweise stammt es von einem Diebstahl her.

* **Unbekannte Wasserleiche.** Vor einiger Zeit wurde an der Dampferhaltestelle „Schwedenschanze" die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet. Der Ertrunkene ist etwa 1,70 Meter groß gewesen und dürfte im Alter von etwa 55 Jahren gestanden haben. Bekleidet war er mit schwarzem Sommerüberzieher, eben solchem Jackett und Weste, schwarz- und weißgestreifter Hose, weißem Oberhemd und Kragen, grauem Trikothemd und ebensolchen Unterhosen und hohen schwarzen Lederschnürschuhen. In seinen Taschen befand sich eine Geldtasche mit 1,07 Mark, darunter ein Kriegskleingeldstück der Stadt Lichtenfeld, ferner fand man bei ihm eine Zylinderuhr. Personen, die den Ertrunkenen gekannt haben, werden ersucht, dies im Zimmer 47/48 des Polizeipräsidiums zu melden.

* **Abhanden gekommen** ist am 27. April auf dem Wege von der Schweidnitzerstraße bis zur Agnesstraße, eine schwarze Lederhandtasche mit 100 Mark.

* **Durch Zertrümmern der Schaufensterscheibe** sind Diebe in der Nacht zum 2. Mai in das Damenkleidergeschäft **Neue Schweidnitzer Straße 6** gelangt und haben 7 Jacketts mit Westen entwendet, darunter ein hellbraunes kleingemustertes, ein dunkelgestreiftes Kammgarn-, ein dunkelgrau gemustertes, ein hellgrau gemustertes, ein graugrün gemustertes und gestreiftes, ein hellmodefarben gemustertes und gestreiftes und ein dunkelbraun gemustertes Jackett.

* **Bahnhofsdiebstähle.** Auf dem Bahnsteig 3 des hiesigen Hauptbahnhofes wurde am 25. April nachmittags einer Schuhmachersfrau deren schwarzes Geldtäschchen mit 36 Mk. Inhalt aus der Tasche gestohlen; im Wartesaal 3. Klasse am 1. Mai ein Rucksack, in dem sich Lebensmittel und 1 blauer Knabenanzug befanden und an demselben Tage im Wartesaal 4. Klasse einem Schuhmachergesellen, der eingeschlafen war, aus seiner Ueberziehertasche ein Geldtäschchen mit Inhalt und Reisebrotmarken.

Kunst, Theater und Vergnügungen.

Theater: **Stadttheater.** „Tannhäuser", Sonnabend „Der Bettelstudent". Sonntag nachmittags 2 Schüler-Vorstellung „Zar und Zimmermann", abends 7 Uhr „Mignon". — **Lobetheater.** Heute „Die beiden Seehunde", Sonnabend „Im Bahnwärterhaus". — **Thaliatheater.** Heute „Im Bahnwärterhaus". Sonnabend „Das Konzert". — **Schauspielhaus.** Heute und Sonntag „Rehe im Schnee". Sonnabend „Brüderlein fein" und „Die schöne Galathee". Sonntag nachmittag „Der Kastelbinder". — **Viktoria-Theater.** Täglich „Der Zurbaron".

Varietees: **Liebich-Theater.** Heute und folgende Tage Gastspiel ... [illegible]

Schlesien und Posen.

Hirschberg, 2. Mai. **Ein empfindlicher Verlust.** Verloren oder gestohlen wurde einem Herrn aus Breslau, der am Vormittag des 1. Mai auf hiesigem Postamte zu tun hatte, eine braune lederne Brieftasche mit über 2400 Mark.

Flinsberg, 2. Mai. **Selbstmord einer Greisin.** Am Montag hat sich die Witwe Altmann, 86 Jahre alt, aus Lebensüberdruß im sogenannten Schulze-Teich ertränkt.

Waldenburg, 2. Mai. **Der Feldzug gegen die Hamster.** Das Kriegswucheramt wird in der diesjährigen Reisezeit eine strenge Ueberwachung der schlesischen Bade- und Kurorte durchführen, um die Lebensmittelhamsterei der Fremden und den Schleichhandel in den gefährdeten Bezirken unmöglich zu machen. Das Kriegswucheramt wird eine größere Anzahl Beamte in Zivil in die Badeorte entsenden, die darüber wachen sollen, daß die für die Gesamtheit geltenden Lebensmittelverbraucher-Vorschriften auch von den Bade- und Kurgästen beachtet werden.

Primkenau, 1. Mai. **Ein Unfall**, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich auf den herzoglichen Eisenhüttenwerken ereignet. Beim Entfernen der Holzschwellen einer Werkzeugmaschine fiel diese um und erdrückte den Schlosserlehrling Artur Poppo von hier. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Beuthen OS., 2. Mai. **Sozialdemokratischer Verein.** Am Sonntag, 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt, in der auch die Vorstandswahlen vorgenommen werden. Deshalb ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Mitgliedsbuch muß mitgebracht werden. — Das Gewerkschaftskartell Beuthen OS. veranstaltet im Gewerkschaftslokal [illegible]straße 7, am 5. Mai, ab nachmittags 6 Uhr eine Karl Marx-Feier mit der Festrede: Karl Marx, sein Leben und seine Lehren. Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden ersucht, sich mit ihren Angehörigen zahlreich einzufinden.

Schlochau, 20. April. **An Pilzen vergiftet.** Hier starb plötzlich nach dem Genuß von Morcheln die 40jährige kräftige und gesunde Frau des Drogisten Mitischmager. Die Frau des Justizrats Sillen liegt ebenfalls sehr schwer krank nach dem Genuß von Morcheln danieder.

Ostrowo, 23. April. **Erschossen.** Dienstag vormittag waren im Fürstlich Radziwillschen Walde bei Tarchaly Waldarbeiter mit dem Anpflanzen von Bäumen beschäftigt. Während der Frühstückspause ergriff ein etwa 16jähriger Arbeiter das dem aufsichtsführenden Forstwart gehörende Gewehr, welches dieser geladen an die Seite gestellt hatte und spielte damit. Ein plötzlich losgehender Schuß traf einen anderen jugendlichen Arbeiter aus Kgl. Gorzyce so unglücklich ins Gesicht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Briefkasten.

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Feldpost-Lesern), werden nur gegen eine Bezugs-Quittung der „Volkswacht“ erteilt. Briefliche Auskunft wird nur an auswärtige Leser in dringenden Fällen erteilt, an Breslauer Leser nicht.

W. Sch. in Oels. Wir sind der gleichen Ansicht. Die Kasse müßte Arzt und Arznei bezahlen. Uebergeben Sie die Sache dem Arbeiter-Sekretariat in Breslau I, Margaretenstraße 17, II.

E. V. Hoffnung. Ihre sieben Fragen können wir im Briefkasten nicht beantworten; dazu haben wir keinen Platz. Gehen Sie ins Arbeiter-Sekretariat Kattowitz, Holteistraße 37.

R. D. 17, Bielschowitz. 1. Nein; wer nicht aktiv dient, braucht zum Heiraten keine Erlaubnis des Regiments. 2. § 47: Chronische Krankheiten der Atmungsorgane. 3. Das ist nicht nötig. 4. Schreiben Sie nur an die Regierung, Abteilung Militärrenten.

Unteroffizier B. Sch. Gewiß, Tabak, Zigaretten oder Zigarren gehören mit zur Verpflegung des Soldaten in der Front; aber wenn nichts da ist, gibt es nichts und was im einzelnen in der Etappe gilt, das ist öffentlich nicht bekannt.

Unteroffizier W., Neuhammer. Der Reichstag kann darüber keine Verfügung erlassen, sondern nur Beschlüsse fassen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns angeben könnten, wo diese Verfügung zu finden ist.

Trainfahrer H. K. Zurücktreten braucht keiner der Männer. Der als tot erklärte Mann muß sich als wieder lebend erklären lassen und dann die zweite Ehe seiner Frau im Klagewege als ungültig anfechten.

P. in Gumbinnen. A 45: geringe seitliche Abweichungen der Wirbelsäule. A 46: Unregelmäßigkeiten in der Form des sonst kräftig gebauten Brustkorbes. L 66: Verlust eines Fingers oder zweier Glieder eines Fingers, Verlust eines Gliedes an zwei Fingern einer Hand, wenn dadurch der Gebrauch der Hand oder die Handhabung der Waffen erschwert wird.

R. J. K. 140. Einen Anspruch auf Zurückstellung haben solche Leute nicht, aber sicherlich werden Sie eher als andere berücksichtigt.

D. in Patwelwitz. Sie haben das zu fordern, was Ihnen versprochen wurde; wird es Ihnen nicht gegeben, so wenden Sie sich an den Amtsvorsteher. Abdrucken können wir das nicht.

Unteroffizier O., Neuhammer. Nach einem Bescheide der Kassenabteilung im Kriegsministerium ist die Septemberlöhnung den planmäßigen Unteroffizieren zu gewähren, die eine Gesamtdienstzeit von 5½ Jahren hinter sich haben. Irgendwelche Vorbehalte wegen Strafen oder dergleichen sind dabei nicht gemacht. Sie müßten also die Septemberlöhnung erhalten. Beschweren Sie sich.

Fahrer W. C. Nach meiner Ansicht ist das nicht zulässig, aber es kommt jetzt so manches vor.

Musketier U. G. in Nürnberg. Das ist uns nicht bekannt.

Kopfschmerzen 27

oder Tränen der Augen

kommt häufig von nicht passenden Augengläsern.

Optiker Garai, Albrechtstraße 3

Anmeldungen auf **Dosenmilch** für die Dauermilchmarken 3 u. 4 nehmen alle durch Aushänge des Magistrats kenntlich gemachten **Milchgeschäfte** entgegen.

Voranmeldungen vom 4.—7. Mai cr.

Milchvertrieb G. m. b. H., Breslau.

Amtliche Anzeigen

Markenausgabe!

Es werden ausgegeben:

1. **Sammelmarkenbogen,**
2. **Zusatzbrot- und Zusatzkartoffelmarken,**
3. **Bezugsausweise auf Zwirn an die Schwerarbeiter der Gruppen A (blau) und B (braun).**

Es holen ab:

Gruppe	7 und	8	Sonnabend	4. Mai,
"	1 "	2	Montag,	6. "
"	3 "	4	Dienstag,	7. "
"	5 "	6	Mittwoch	8. "
"	9 "	10	Freitag,	10. "
"	11 "	12	Sonnabend	11. "

Ausgabezeit 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Abholer der Gruppen 7 und 8, die dieses Mal auf den Himmelfahrtstag fallen, haben bereits am 4. Mai ihre Marken in Empfang zu nehmen.

Die Ausgabestellen 18 A B und C befinden sich jetzt Körnerstraße 24/26, die Ausgabestellen 23 A B und C Kleine Holzstraße 3, Am Wachtplatz die Ausgabestellen [illegible] B und C Dorotheengasse 10, I, Ecke Karlsstraße 8 die Ausgabestelle 15 B und C Ofenerstraße 38 (Vorderhaus).

Alle Militärurlauber, auch die bis zur Entlassung beurlaubten Kriegsverletzten, erhalten alle ihnen zustehenden Lebensmittelkarten und Marken nur in der Militärbrotmarkenausgabestelle in der Kommandantur an den oben bekannt gegebenen Tagen.

Der Lebensmittelbezugsschein und die Zusatzkarten für Schwerarbeiter sind vorzulegen.

Breslau, am 30. April 1918. 2281

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Voranmeldung für Lebensmittel.

1. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden

a) in der Zeit vom 16. bis 21. Mai auf:

Lebensmittelmarke 22: **Marmelade** n[…] **Kunsthonig.**
Lebensmittelmarke 23: **Speisezutat.**
Lebensmittelmarke 24 für das Polizeirevier 24: **Käse.**
Nährmittelmarke 66 weiß: Hafererzeugnisse
blau: Gerstenerzeugnisse
rot: Hafererzeugnisse und außerdem auf diese Marken ein Päckchen **Puddingpulver.**
braune Nährmittelmarke 73 **Gerstenerzeugnisse**
Dauermilchmarke 2: **kond. Voll- oder Magermilch.**

b) in der Zeit vom 23. bis 28. Mai auf:

Lebensmittelmarke 25: **Gerstenerzeugnisse und Marmelade.**
Nährmittelmarke 67 weiß: **Kindergerstenmehl**
blau: Sago.
rot: **Sago.**
braune Nährmittelmarke 74: **Sago.**
Dauermilchkarte 4: **kond. Voll- oder Magermilch.**

Die aufgerufenen Marken (Bezugscheine) sind von

Sonnabend, den 4. bis Dienstag, den 7. Mai 1918

vorzulegen und zwar:

a) Die Lebensmittelmarke **23** in den durch roten Aushang kenntlichen Geschäften,
b) die Lebensmittelmarke **24** in den durch blauen Aushang kenntlichen Milch- und Buttergeschäften des Polizei-Reviers **24**,
c) die Dauermilchmarke **3** und **4** in den Geschäften, die zur Abgabe von **Marmelade** berechtigt sind, und in den durch weißen Aushang kenntlichen Milchgeschäften,
d) die übrigen Marken in einem der bekannten verkaufsberechtigten Geschäfte.

2. Die Verkäufer haben die gesammelten Anhänge bis **spätestens 8. Mai** bei einer der bekannten Warenabgabestellen in vorgeschriebener Form einzureichen.

Die Anhänge der Lebensmittelmarken 23 sind der Stelle einzureichen, von der die **roten** Aushänge, die Anhänge der Lebensmittelmarke 24 der Stelle, von der die **blauen** Aushänge zugeteilt sind.

Breslau, am 2. Mai 1918. 27[…]

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Frankenstein, Breslauerstr. 6. ○ Gleiwitz, Wilhelmstr. 24. ○ Hindenburg, Kronprinzstr. 137. ○ Schwientochlowitz, Bahnhofstr. 1. ○ Kattowitz, Grundmannstr. 13. ○ Myslowitz, Ring 16. ○ Beuthen, Blottnitzastr. 26. ○ Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.
≡ Bilz-Sinalco. ≡ Bramns-Brause.
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Allina.
Thomas Brause, Dabenstr. 84, Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien.
Frelik, Carl, Oderstraße 29.
Siegun, Jul., Steinauerstr. 8.

Berufskleidung, Wäsche.
Mamlok, J., Kupferschmiedestr. 42

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Blauer Adler, Schuhbrücke 57, Inh.: G. Jahn, Haase-Bier. Vorzügliche Küche.
Brauerei Zum Nußbaum, eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Reuschestr. 64, P. Quabius.
Hübner, Max, Fr.-Wilhelmstr. 45
Kern, Josef, Oderstraße 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestr. 5/6
Mitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz jr., Hubenstr. 76.
Vogel, E., Reuschestraße 23.
[illegible], F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen — Röcke.
Neuheiten, Gartenstraße 22, I. schrägüb. d. Markth.

Drogen und Farben.
Habermann, P., vorm.: B. Siek, Trebnitzerstr. 12

Eisen- u. Stahlwaren.
Engel & Seul, Gräbschenerstr. 30
Klaetig, O., Weidenstraße 18, (Messerschmiede) u. [illegible], Klosterst. 75

Eisenwaren- und Werkzeughandlung.
Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93, Telefon 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Fahrrad-Haus „Frisch auf“ Nikolaistr. 42

Färberei u. Wäscherei.
[illegible], Mehlgasse 21
[illegible], Adalbertstr. 78, Gräbschenerstr. 131, Telefon 5639.
[illegible]

Fische, Räucherfischwaren u. Delikatessen.
Altonaer Fischhalle, Breslau I, Herrenstr. 34, Fernspr. 7071 am Blücherplatz.
Aberle, Wilh., Matthiasstr. 150
D. D.-G. „Nordsee“ Schmiedebrücke 19 rechts vom Ring aus.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienstraße 15.
Baer, Kurt, Heinrichstr. 19a.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Heinrich, A., Schweidnitzerstr. 31, Ecke Brigittenthal.
Jacob, Max, Bohrauerstr. 83.
Knische, O., Fried.-Wilhelmstr. 92.
Kuble, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, F., Fr.-Wilhelmstr. 107
Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31.
Reinhold, Richard, Neumarkt 14
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148
Papst, Reinhold, Promnitzstr. 54.
Petroll, Friedr., Leuthenstr. 29.
Pfing, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gust., Berlinerstr. 18
Schiewek, Rob., Steinauerstr. 38
Schmidt, Jul., Matthiasstr. 174.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Stenzel, Jos., Frankfurterstr. 169
Striezel, Gustav, Nikolaistr. 70

Galanterie- u. Spielwaren
Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 12, 1. Viertel v. Ringe.
Renner, Rud., Fr.-Wilhelmstr. 78

Gardinen, Teppiche
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels.
Hotel und Gasthof zum alten Biehtrug, Schwerinstraße 7.

Haus- u. Küchengeräte, Glas- u. Porzellanhdlg.
Hauschild, A. jr., Fr.-Wilhelmst. 69
Renner, Rud., Fr.-Wilhelmstr. 78
Rothe, Arno, Gräbschenerstr. 25
Sachs, Herm., Ak., Adalbertst. 20
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11, Tel. 1790.

Herren-Garderobe.
Charisky & Jacobsohn, Reuschestraße 60/61.
Hauff, Klosterstraße 67, Spez.: Arb.-Garderobe.
Heister, Gebr., Albrechtstraße 40.

Hüte und Mützen.
Burkia, R., Gräbschenerstr. 12, Teichstraße 20, Adalbertstr. 2
Straßburger Hutlager [illegible], Schmiedebr. 36/38, a. d. Univer., u. Fr.-Wilhelmstr. 2, a. Königspl.

Kinematographen.
Eden-Theater Nikolaistr. 27.

Kolonialwaren.
Schönfelder, M., Fr.-Wilhelmst. 7

Konfitüren und Schokoladen.
Neumann, C. Gottlieb, Altbüßerstraße 45.
Raller, G., Matthiasstraße 105
Pohl, B., Neumarkt u. Filialen, Fabrik: Matthiasstr. 97
Schneider, M., XVII, Bärenstr. 6

[illegible]
Fischer, Hulda, Kupferschmiedest. 17

Lederwaren u. Sattlerei.
Kämpf, Emil, Fr.-Wilhelmstr. 84

Margarine — Lebensmittel.
E. Abraham, Fr.-Wilhelmstr. 12 (Wachtplatz).
Trinkt nur Ge-He-Bre-Tee a. d. Teeversandhaus Elbingstr. 3, I.

Manufaktur-Modewaren
Damen- und Kinder-Bekleidung: Kostüme : Kleider Mäntel : Jacketts Blusen und Röcke aus Wolle, Voile oder Seide i. groß. Auswahl am Lager. Preise solide — streng fest. Heinrich's Konfektionshaus Reuschestr. 11/12. — Tel. 5812. Lieferant des Konsumvereins „Vorwärts“.
Hohmuth M., Fr.-Wilhelmst. 95
Simon, C., Scheitnigerstr. 11, Lein u. Wäsche.

Milch- und Butterhandlungen.
Bresl. Molkerei, e. G., Berlinerstr. Nr. 60/62. Spez. Flaschenmilch für Kinder u. Kranke. Alle Sorten durch Verkaufsstellen frei Haus.
Henschel, Alois, Brunnenst. 34, pt.
Kuhstall, Tauentzienstraße 87, Spez.: Buttermilch.
Krell, E., Alsenstraße 21.
Lüdtke, Hugo, 26 Filialen in all. Stadtteilen

Möbel-Magazine.
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. [illegible]

Musikalien-Instrumente.
Musikhaus Jeske, Fr.-Wilhelmst. 89, Grammophone, Schallplatten, Mundharmonikas

Papier- u. Schreibwaren.
[illegible], Fr.-Wilhst. 85

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.

Nachdem die General-Versammlung vom 23. Februar d. Js. einmütig beschlossen hat, zum weiteren Ausbau unserer Genossenschaft den Geschäftsanteil von 30 auf 50 Mk. zu erhöhen, bitten wir unsere Mitglieder, dem Beschluß nachzukommen und den erhöhten Betrag entweder in der Verkaufsstelle oder in unserem Kontor Tauentzienstr. 129 einzuzahlen. Nach § 44 des Statuts ist jedes Mitglied verpflichtet, einen Geschäftsanteil zu erwerben. Voll eingezahlte Anteile werden mit 4 Prozent verzinst. Der Betrag kann im Ganzen oder in Raten gezahlt werden.

Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe.
Braunschweig, Ketzerberg 17/19.
Koenig, Artur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Weidenstraße 47 (Uhren, Anzüge.)
Grundmann, Jul., Trebnitzer-Str. 21. Anzüge, Uhr., Wäsche.

Photograph. Ateliers.
Hahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirche.

Restaurateure.
Allert, W., Trebnitzerstraße 50.
Herrmann, W., Frankfurterst. 174
Hohenzollern-Garten, Gute Küche u. ff. Preis. Jed. Montag u. Donnerstag: Freikonzert.

Putz, Modes.
Sulsched, Anna, Fr.-Wilhstr. 59.

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg.
Versichert Euch und Eure Kinder nur in der Volksfürsorge!
Die Volksfürsorge allein verwendet die eingezahlten Prämien ausschließlich zum Wohle der Versicherten.
Kein Verfall von Versicherungen!
Wer eine Versicherung abschließen will, gebe seine Adresse im Arbeiter-Sekretariat, in seinem Verbandsbureau, in einem Lager des Konsumvereins „Vorwärts“ oder direkt im Bureau der Volksfürsorge, Margaretenstraße 17, Zimmer 55, ab.

Schankwirtschaften.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13.
Heldt & Kleinert, Schwerinstr. 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel E., Inh.: M. Wenzel, Blücherstraße 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22, Telefon 8819.
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Reuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstr. 7.
Rud. Poralla, Mehlg. 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88, Telefon 1111.
Schirdewan, C., Klosterstraße 104, Friedr.-Wilhelmstraße 45, Katharinenstraße 9, Blücherplatz 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Niederl., Teichstr. 23
Schumm, A., Scheitnigerstr. 20.
Ullrich, B., Michaelisstraße, Ecke Weinstraße.
Waehner, J. Rauchfuß, Scheitnigerstr. 33, Tel. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderst. 30

Sargmagazine.
Benedix, Geb., Fr.-Wilhelmst. 1, Ecke Königsplatz.

Schirme, Stöcke.
Kruische, Karl, Leuthenstraße 11.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 86.
Moh, Carl, Fried.-Wilhelmst. 22.
Munder, Paul, Fr.-Wilhelmst. 68

Trauer-Kleidung.
Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Trauerschleier.
Freudenthal & Steinberg Nachf., Groß- u. Kleinverkauf, Schloßstr. 2

Verkehrs-Institut.
Gelbe Radler, Telefon 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.
Kaufhaus „Adler“ Fürstenstraße 2.
Kaufhaus Jul. Friedländer, Neudorf-Str. 78.

Wäsche, Trikotagen.
Danisch, M., Tauentzienstr. 173,
Bänitsch, Carl, Fr.-Wilhelmst. 21

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 30, Ecke Trinitasstr.
Hauschner, Fr., Neue Graupenst. 13.

Weiss- u. Wollwaren.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerst. 61
Kaufh. A. Roß, Fr.-Wilhelmst. 92, 5% Rabatt.
König, Karoline, Arbeiter-Konfektion, Rosenthalerst. 22
Langer, E., Posenerst. 23, 5% Rab.
Mädler, Alw., Friedrich-Wilhelmstraße 14, am Wachplatz.
Tschirschky, Georg, Enderstr. 15

Werkzeuge, Baubeschläge.
Füllborn, Rob., Nf., Altbüßerst. 12

Wild und Geflügel.
Adler, L., Oderstraße 2.

Zahn-Ateliers.
Martha Grellert, Augustastr. 151
Kottwitz, Paul, A. d. Magdalenenkirche [illegible]

Zahntechnik.
Karl Titus Hering, Ohlauerst. 45 II, Telefon 7273.

Zigarren u. Zigaretten.
Guttmann, E., Karlsplatz 2.
Klinkig, Posenerstraße 1. Fil.: Augustast. 12
Maiwald, Georg, Trebnitzerstr. 69
Rolle, E., (Inh.: Karl Mahler). Paulstraße 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16

Scheitniger Lokale.
Wirth, Karl, Fürstenstr. 105.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg
Arbeiter-Konfektion. Mildner, L., Aepfelstraße 1.
Bierbrauereien. Brieger Stadtbrauerei A.-G. Bürgerl. Brauhaus, E.G.m.b.H.
Holz- u. Kohlenhandlung. Triller, Carl, Neuhäuserstr. 55.
Hüte, Mützen, Pelzwaren. Urbanczik, L., Zollstr. 11/12, Schuhwaren.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Sächsischer Waren-Bazar, D. David, Ring Nr. 27. Schwedenberg, E., Zollstr. 30.
Uhren und Goldwaren. J. Scheibner, Zollstraße 5.

Ohlau
Möbel, Konfektion, Schuhwaren. Kreusel, Karl, Ring
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Sebels Nachfolger, [illegible] 106.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel
Bäckerei. [illegible], Cosel Nr. 32.

Dt.-Lissa-Stabelwitz.
Arbeiter-Bekleidung, Schuhwaren. Brauer, Kaufh., Breslauerstr. 19
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion. Bresl. Engros-Lager, Breslauer Straße 1.

Lokale a. d. Oder
Restaurateure. Z. Lindenpark, Inh.: J. Porembe, Grüneiche.

Oswitz
Restaurateure. Schaube, Wilhelm, Oswitz.

Gr.-Mochbern
Schnittwaren, Kolonialw. Engel, Max, Groß-Mochbern.

Rosenthal
Restaurateure. [illegible] 11000 Jungfrauen-Friedhof

Kl.-Tschansch
Bäckerei. [illegible]
Kolonialwaren. Gerling, Wilhelm, Chaussee 95.